

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der eingetragenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg, der allg. Metallarbeitervereine, der Fachvereine der Former, Klöppler, Schlosser und Maschinenbauer, Gelbgießer und Gütler, Seilenhauer, Schmiede, Dreher, Binngießer, Schläger &c. Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 3/4, in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Hamburg, 11. Oktober 1890.

Inserate die viergespaltene Zeile oder deren Raum 20 1/2 in der Redaktion und Expedition: Hamburg, Weizenstraße 12.

Kein Klassenkampf, sondern Prekedenzjägeri.

I.

Es war anzusehen, daß mit dem Augenblicke, als für die Arbeiter-Presse die Möglichkeit größerer Existenzsicherheit gegeben wurde, sich die Privatspekulation auch auf das Gebiet werfen und es damit zu ein. Industriezweig erheben werde. Die Privatspekulation sowohl nach der finanziellen wie nach der ideellen Seite hin. Die Erfahrung dürfte die Arbeiter ind. mit der Zeit belehren, daß dieselben Ansichten, welche für ihre politische Klasse die Kontrolle einer materiell unbilligen Vertrauenskörperschaft notwendig machen, auch maßgebend sind für ihre gewerkschaftliche Presse.

Die gewerkschaftliche Presse hat nur eine Aufgabe: die Unterstützung der Arbeiter in ihrem ökonomischen Kleinrieg und die Vermittlung der Kenntnisse über das eigentliche Wesen unseres Wirtschaftsprozesses, und mit der Pflicht, immer und immer mehr die Nothwendigkeit von der Abschaffung des heutigen, auf der Spekulation beruhenden Produktionssystems zu lehren. Wird die Presse in den Händen solcher Spekulationszweck, so tritt mit Eile Nothwendigkeit der finanzielle Gesichtspunkt in Vordergrund, und die vielleicht nur langsam sich bemerkbar machen, aber sichere, unvermeidliche Folge die Verflachung und Enttönerung des prinzipiellen Inhalts. Statt rücksichtslos Kritik hören wir allgemeine Redensarten, die um so „radikaler“ klingen, je allgemeiner sie sind; statt eines sorgfältigen Kampfes vernehmen wir Wer und Aber, statt prinzipieller ökonomischer Aufklärung leichte Projektionemacherei, statt dem Arbeiter immer wieder und wieder das unverrückbare Ziel des ganzen proletarischen Emanzipationskampfes vor Augen zu stellen, gaukelt man ihm spekulativerische Lippen vor der Nase auf und ab, die nur den einen Zweck haben können, seine Kraft zu zerpfücken, ihn vom Hauptziele — der Abschaffung des Lohnsystems — abzulenken, und die im besten Falle nur die pyramidale Unwissenheit ihrer Propheten über das Wesen der politischen Ökonomie verrathen.

Wir haben die allgemeinen Bemerkungen vorausgeschickt, um die nachfolgenden Ausführungen jedes persönlichen Charakters zu entkleiden, sie auf den Boden zu stellen, von dem aus allein sie sich behandeln lassen: den Boden der Thatsachen.

In den sogenannten Jensen'schen Gewerkschafts-Büchern hat ein Herr G. vor kürzlicher Frist zwei Artikel verbrochen, in denen der Nachweis versucht wird, daß das Verlangen der Arbeiter auf acht Stunden Arbeit, acht Stunden Ruhe, acht Stunden Schlaf und acht Mark Lohn ein unvermeidliches Verlangen sei, weil die heutigen Produktionsverhältnisse 8

Loth absolut nicht gestatten, der Verfasser behauptet sogar schlantweg, es sei heute ein Ding der Unmöglichkeit, die Lohnverhältnisse auch nur einigermaßen genügend zu bessern.

Die Fabrikantenpresse hat den Artikel jedenfalls nicht beachtet, sonst würde sie ihn selbstverständlich längst reproduziert haben, als Beweis dafür, wie in den eigenen Reihen der Arbeiter, soweit sie vernünftig und intelligent sind, die Unversöhnlichkeit und der Widerstand der „sozialdemokratischen“ Forderungen auf Widerstand stoße, und daß, wo nicht der sozialdemokratische Terror herrsche, auch unter den Arbeitern die Einsicht bestehe, daß diese unerschämten Forderungen den Ruin der vaterländischen Industrie herbeiführen müßten.

Den Beweis führt Herr G. erstens an der Reichspostanstalt, die 26 Millionen Ueberschuß abwerfe, welche, auf ihre Arbeiter vertheilt, doch erst einen Durchschnittslohn von 4,34 ergäben; zweitens an einer Maschinenfabrik, mit 1 Million Anlagekapital, die bei 18 Mark Durchschnittslohn für die 500 Arbeiter, für die Aktionäre 10 Prozent Dividende abwerfe, die, auf den Arbeitslohn geschlagen, diesen bloß auf 3,75 erhöhte. Und drittens an einem Cigarren-Fabrikanten, der mit einem Kapital von 3000 Mark arbeitet.

Dieser Zwergfabrikant führt Herr G. nun dazu, in seinem zweiten Artikel Vorschläge zu erörtern — in einem Arbeiterblatt — wie das Kleingewerbe konkurrenzfähig gemacht werden könne mit der Großindustrie, und er findet, das sei möglich, durch Errichtung großartiger Lagerhäuser, für welche, wo die eigenen Mittel nicht ausreichen, die Staatshilfe einspringen soll. Denn — so wird dem Arbeiter die Hilfe aus dem allgemeinen Beutel plausibel gemacht — wenn der Kleinmeister größere Profite erzielt, kann er auch bessere Löhne zahlen.

Was uns hier zur Polemik veranlaßt, sind nicht die Ausführungen an sich, solch' ungereimtes Zeug kann man heute alle Tage lesen; sondern der Umstand, daß sie in der Arbeiterpresse erschienen, sowie, daß der Verfasser selbst in sozialdemokratischem Gewande sich präsentirt. Denn nicht in feindseliger Absicht, sondern unter der Prätension sozialdemokratischer Fürsorge für die Arbeiter werden hier Ansichten vertreten, die mit den elementarsten Grundanschauungen der Sozialdemokratie in vollkommenem Widerspruch stehen und in ihrer Konsequenz auch auf's gerade Gegentheil dessen hinauslaufen, was sie bezwecken sollen. Nur völlige Unverständlichkeit ökonomischer Begriffe könnte dieses widerspruchsvolle Zeug, diesen Aufguß abgestandener proudhonistischer Kleinbürgereien — und in welcher Verballhornung! — dem deutschen Arbeiter als ein Stück Lösung der sozialen Frage aufstischen. Und neben der Konfusion des Verfassers ist nur die Unversöhnlichkeit

der Zeitungen zu bewundern, die solches Zeug den deutschen Klassenbewußten Arbeitern zu bieten wagen!

Die oben skizzirten Ausführungen des Herrn G. gegen den Achtstundentag, bezw. den Lohn von 8 Mark pro Tag beweisen gar nichts; sie gehen von einer ganz falschen Voraussetzung aus. Es ist den deutschen Arbeitern gar nie eingefallen, mit einem Sprunge den Achtstundentag und 8 Mark Lohn für alle Arbeiter ohne Unterschied zu verlangen. So dumm sind nur die Fabrikanten und deren Goldschreiber, die dieses Verlangen den Arbeitern unterstehen. Wie sehr den thatsächlichen, in den einzelnen Industrien verschiedenen Verhältnissen gerade seitens der Sozialdemokratie Rechnung getragen wird, beweist das von den sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag eingebrachte Arbeiterschutzesgesetz, worin die Einführung des Achtstundentages nach Lage der Industrieverhältnisse und mit Rücksicht auf ihre Entwicklung auf Jahre hinaus abgestuft wurde, und worin von der Lohnregulirung überhaupt — geschweige denn von einer für alle Industrien ausnahmslos geltenden gleichen Feststellung — kein Wort gesagt ist. Und zwar aus dem einfachen Grunde, weil eine solche einheitliche, allgemeine Regelung nach den ökonomischen Gesetzen der heutigen Produktionsverhältnisse unmöglich ist. In dieser Hinsicht kämpft Herr G. gegen Windmühlen — denn eine solche Forderung wurde nie erhoben.

Gleichwohl ist aber die Behauptung, daß eine erhebliche Besserung der Lohnverhältnisse nach den heutigen Produktionsverhältnissen unmöglich sei, einfach albern. Und die von ihm angeführten Beispiele beweisen ebenfalls nichts, was schon daraus hervorgeht, daß man sie ebenfogut als Beweise für das Gegentheil anführen kann. Die Postverwaltung in England beruht auf denselben Grundsätzen wie die deutsche; wenn die deutsche Postverwaltung nur 26 Millionen Ueberschuß abwirft, so hatte die englische pro 1889 dagegen 120 Millionen; die Rechnungsart des Herrn G. ergäbe also hier für jeden Arbeiter die Möglichkeit, nicht nur von 8, sondern von 11 Mark pro Tag.

Sein zweites Beispiel von der Maschinenfabrik, die bei einer Million Anlagekapital 100,000 Mark für die Aktionäre ergibt, ist ebenso nichtsagend; 1) kann man mit fiktiven Annahmen (man denke: 1 Million Anlagekapital und 500 Arbeiter!) nicht auf thatsächliche Verhältnisse exemplifiziren, 2) ist seine Annahme längst von der Wirklichkeit überholt. Ein Blick in eine beliebige Zeitung liefert den Beweis; z. B. die Maschinenfabrik Augsburg — lese ich heute — zahlt nicht 10 Proz., sondern 32 Proz. Dividende auf ihre alten, 13,86 auf ihre neuen Aktien. Die „Vereinigte Holzindustrie“ in Augsburg basirt auf 700,000 Mark Anlagekapital, ihr dies-

jähriger Bruttogewinn ist bloß 226,022 Mark 73 S., also rund 30 Prozent.

Und nun gar das dritte Beispiel des Zwergfabrikanten mit dem 3000märktigen Zwergkapital! Seit wann hat sich denn der Arbeiter mit seinen Forderungen nach den Verhältnissen solcher Krüppelschlingen zu richten! Was geht es den Arbeiter an, wenn dieser aus Konkurrenzunfähigkeit seine Schmarogeregistenz aufgeben muß! Hat der Arbeiter nicht alles Interesse daran, diesen im Widerspruch mit der modernen Entwicklung stehenden, zurückgebliebenen Zwergbetrieb verschwinden zu sehen, der nur auf seine Kosten seine Existenz führt? Auf seine Kosten als Produzent, indem er ihn zu langer Arbeitszeit in schlechten Werkstätten, mit mangelhaften Werkzeugen und elenden Löhnen herurtheilt, auf seine Kosten aber auch als Konsument, indem er ihm schlechte und verfälschte Waaren zu unverhältniß hohen Preisen aufhängt.

Heute im Zeitalter der Truste, „Truste“, Kartelle und Niesen-Betriebe, dem Arbeiter, in einem Arbeiterblatte, unter sozialdemokratischer Flagge die Nothlage des Kleinbürgers als Grund gegen seine berechtigten Lohnforderungen vorzuführen, das ist im Grunde so naiv, so unverschämte kindlich, daß man darüber wirklich nicht in Zorn gerathen kann. Und nun gar die Zumuthung an die Arbeiter, sie sollten sich die Köpfe zerbrechen, wie diese Zwergindustrie mit den Niesenbetrieben der Neuzeit auf gleiche Stufe gestellt werden könne, — um den Ausbeutungsprozeß an der Arbeiterklasse verewigen zu helfen! Ist es denn glaublich, daß dies heute ernsthaft in einem Arbeiterblatt diskutirt wird!

Darüber im zweiten Artikel.

Zur Gewerkschaftskonferenz in Berlin.

Der Plan der Vertrauensmänner der Metallarbeiter, die Vorstände und Leiter der gewerkschaftlichen Organisationen Deutschlands zu einer Konferenz zusammenzurufen, hat, soweit unsere Beobachtung reicht, ungetheilte Zustimmung gefunden. Fast die gesammte Gewerkschaftspresse hat das erlassene Einladungsschreiben zum Abdruck gebracht und mehr oder minder ihrer Sympathie Ausdruck verliehen. So knüpft der „Gewerkschafter“ an den Aufruf folgende Bemerkung:

„Wir können uns mit dem Zweck des obigen Aufrufes natürlich nur einverstanden erklären.“

Es ist nothwendig, daß die deutschen Arbeiter sich eine Organisation schaffen, welche den Unternehmerverbänden die Stirn zu bieten und das Koalitionsrecht gegen alle Angriffe siegreich zu vertheidigen im Stande ist. Schwer freilich wird es sein, eine derartige Organisation herzustellen, denn während der Vereinigung und Zentralisirung der Unternehmerverbände seitens der Behörden kein Hinderniß in den Weg gelegt wird, legt man den Arbeiterorganisationen alle mögliche Hindernisse

in den Weg und wendet die Vereinsgesetze, welche in Deutschland zur Aneben- lung des Vereinsrechtes erlassen worden sind, mit solcher Strenge auf die Fach- vereine und Gewerkschaften an, daß die- selben in ihrem Wachstum gehemmt sind und sich, falls sie überhaupt fortbestehen können, oft nur kümmerlich am Leben zu erhalten vermögen.

„Wir sind in Deutschland leider noch soweit zurück, daß die rechtliche Grund- lage für die Arbeiterbewegung erst noch geschaffen werden muß.“

„Dies zu thun, ist vor Allem Sache der Arbeiter, die auf die ehrliche Unter- stützung keiner anderen Klasse rechnen können. Und die geplante Konferenz wird sich mit der Gewinnung einer festen Grundlage zu beschäftigen haben. Wir erwarten deshalb, daß der Aufruf die von den Unterzeichneten, lauter bewährte Vorkämpfer der Arbeitersache, gewünschte Aufnahme finden möge, und wollen bloß auf ein Bedenken aufmerksam machen, welches gegen den Ort und die Zeit der geplanten Konferenz erhoben worden ist. In verschiedenen Kreisen ist man nämlich der Ansicht, daß es besser sein würde, einen anderen Ort, oder wenigstens eine andere Zeit zu wählen, da ein gleich- zeitiges Tragen mit dem sozialdemokra- tischen Parteitag in Halle zu mancherlei Konflikten mit den Behörden Veranlassung geben könnte. Man weiß, wie in den letzten zehn Jahren die Behörden Alles aufgebieten haben, um einen Zusammen- hang der Gewerkschaftsbewegung mit der politischen Parteibewegung, insbesondere mit der Sozialdemokratie, nachzuweisen und den Gewerkschaften und Fachvereinen die Schlinge der Vereinsgesetze um den Hals werfen zu können.“

In ähnlichem Sinne haben sich die meisten Gewerkschaftsorgane ausgesprochen und es bedarf deshalb die Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit der Konferenz keines weiteren Beweises. Was die Bedenken anbelangt, die gegen einen Anschluß der Konferenz an den sozialdemokratischen Parteitag geltend gemacht wurden, so werden dieselben von den Einberufern der Konferenz zwar nicht getheilt, um jedoch mehr Zeit für die Vorarbeiten zu gewin- nen, erschien eine Verlegung des Termins für zweckdienlich. Berlin wurde gewählt, weil verschiedene Vorstände resp. Vertrau- ensmänner von Gewerkschaften Mitglieder des Reichstages sind, auf deren Theil- nahme Gewicht gelegt wird, ferner weil Berlin, ein Hauptsitz der fachgewerblichen Bewegung ist und eine Verständigung mit den Berliner Genossen für die Lösung vorwärtiger Frage von wesentlichster Be- deutung ist.

Ueber die Fragen, welche die Konferenz zu behandeln hat, ist man sich auch ziem- lich einig. Es sollen nur Fragen, welche auf die gewerkschaftliche Bewegung Bezug haben, zur Erörterung gelangen. Vor allem erscheint es nothwendig, eine feste Grundlage für alle Gewerkschaften zu schaffen, gewissermaßen ein Programm zu entwerfen, nach dem alle Organisationen, welche auf gegenseitige Hilfe Anspruch machen, zu operiren haben, um die Be- wegung zu einer einheitlichen zu gestalten.

Folgende Fragen dürften dabei haupt- sächlich in Betracht kommen.

- 1) Welche Stellung haben die gewerkschaftlichen Organisationen zu den Unternehmerkoalitionen und deren ge- setzwidrigem Vorgehen gegen die orga- nisirten Arbeiter einzunehmen?
- 2) Unter welchen Verhältnissen ist den organisirten Arbeitern Arbeitseinstel- lung zu empfehlen, wie können unzeit- gemäße Streiks verhindert werden?
- 3) In welcher Form können sich die ein- zelnen Gewerkschaften im Nothfalle gegenseitig finanziell unterstützen?

Welche Einrichtungen sind den ein- zelnen Gewerkschaften bezüglich der ander-Unterstützung, des Arbeits-

Nachweises und des Herbergswesens zu empfehlen?

- 5) Wie kann die Agitation planmäßig und erfolgreich betrieben werden?
- 6) Wie sind die Arbeiterinnen zu orga- nisiren?
- 7) Welches ist die geeignetste Form zur gewerkschaftlichen Organisation?
- 8) Was hat zu geschehen, um die Or- ganisationen vor den behdrlichen Angriffen sicher zu stellen?

Das sind nach mancher Auffassung die Fragen, womit sich die Konferenz haupt- sächlich zu beschäftigen hätte. Selbstver- ständlich ist nicht ausgeschlossen, daß auch noch andere auf die Organisation bezüg- liche Fragen diskutiert werden können, wie ja auch die eine oder andere Frage als überflüssig erscheinen und von der Tages- ordnung abgesetzt werden kann.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die gewerkschaftliche Bewegung sich zu einem viel bedeutenderen Machtfaktor entwickeln würde, gelänge es, über vor- stehende Fragen eine Einigung zu erzielen, bezw. eine Form zu finden, um Frage 3 zu lösen, ohne mit unserer vielgestaltigen Vereinsgesetzgebung in Konflikt zu kommen.

Es verlohnt sich deshalb wohl der Mühe, schon vor Zusammentritt der Konferenz die Diskussion über die einzelnen Fragen zu eröffnen, um alle Interessenten zum Nachdenken über die Lösung derselben an- zuregen.

Ueber die Stellung der Gewerkschaften zu dem gemeingefährlichen Treiben der Unternehmerkoalitionen wird wohl keine Meinungsverschiedenheit herrschen. Ein Appell an die Polizei und Staatsanwälte, gegen die Gesetzesverleher einzuschreiten, wie es gegenwärtig allenthalben in Versamm- lungen geschieht, wird so wenig nützen, wie die Ermahnungen von Moralisten, die den Unternehmern zuzurufen, „durch solche böse Beispiele nicht ansteckend auf die nie- deren Volkskreise zu wirken“. Die Staats- anwälte hören nicht und über die Tere- mladen der Moralisten lachen die Unter- nehmer. So lange hier nicht die Gesetz- gebung einschreitet, werden die Unternehmer fortfahren, auf die Gesetze zu „pfeifen“, werden die organisirten Arbeiter der un- beschränkten Brutalität profitwüthiger Unternehmer ausgesetzt sein. Die Arbeiter- organisationen können unter den jetzigen Verhältnissen mit Aussicht auf Erfolg keinen Angriff auf das koalierte Unter- nehmerthum wagen, sie müssen sich in der Defensive halten, sich darauf beschränken, die Opfer des Unternehmerübermuths schadlos zu halten. Sie haben an dem Vorgehen der Kapitalisten die Nothwen- digkeit der Organisation der Arbeiter zu demonstrieren, darauf hinzuweisen, daß je mehr die Arbeiter organisiert sind, je schwieriger es den Unternehmern ist, zu maßregeln.

Die Arbeit einzustellen, dazu werden die Arbeiter jetzt kaum irgendwo in die Lage kommen. Wir befinden uns am Anfang einer Krise, bei manchen Industriezweigen schon mitten in derselben. Jetzt haben wir darauf Bedacht zu nehmen, das Er- rungene zu erhalten. Trotzdem ist es eine der wichtigsten Aufgaben der Kon- ferenz, festzustellen, unter welchen Voraus- setzungen in Zukunft die Arbeit eingestellt werden darf. Der Unfug, die Arbeit niederzulegen, ohne vorher den Vorstand der Vereinigung in Kenntniß zu setzen, ohne sich zu vergewissern, wie die Verhält- nisse an anderen Orten stehen, ohne einen Pfennig Geld in der Hand zu haben, überhaupt ohne die nöthigen Vorberei- tungen getroffen zu haben, muß gemeinsam von allen Gewerkschaften bekämpft werden. Die einzelnen Organisationen müssen sich aber auch bestimmten Direktiven unter- werfen, die bei Beurtheilung von Streit- fragen für die Gesamtheit als Grund- lage dienen werden.

Die gegenseitige finanzielle Hilfe der einzelnen Gewerkschaften könnte in der Form von unverzinslichen Darlehen und

Geschenken erfolgen. Es könnten sich aber auch die verschiedenen Organisationen die Verpflichtung auferlegen, in bestimmten Fällen, je nach dem Verhältnis der Be- schäftigten resp. organisirten Arbeiter, auf eine bestimmte Zeit regelmäßig Beiträge zu leisten. Von einer gemeinsamen Unter- stützungskasse möchte ich zur Zeit abrathen.

Bezüglich der Wander-Unterstützung könnten sowohl hinsichtlich der Bezugs- berechtigung und der Minimalleistung Bestimmungen getroffen werden, die allen Gewerkschaften zur Grundlage dienen.

Für den Arbeitsnachweis wären Ge- schäftsordnungen auszuarbeiten und fest- zustellen, ob und inwieweit den Unter- nehmern ein Kontrollrecht zugestanden werden soll.

Zur Förderung des Herbergswesens müßte den Organisationen zur Pflicht gemacht werden, an allen Orten dafür zu sorgen, daß den Wandern den preiswürdige Quartiere zur Verfügung gestellt werden können.

Bezüglich der Agitation muß namentlich der Broschürenliteratur ein Hauptaugen- merk zugewendet werden. Es ist bezeich- nend, daß wir in Deutschland noch nicht einmal ein Buch haben, das die Ent- stehung und Entwicklung der so bedeut- samen Gewerkschaftsbewegung im Zu- sammenhang behandelt. Es fehlt uns eine gute Broschüre, die den nichtorgani- sirten Arbeiter in leicht faßlicher Weise die Nothwendigkeit der Organisation zu Gemüthe führt. Es mangelt uns ein Leitfadens zur Gründung von Organi- sationen, eine Anleitung zur Erhaltung der Vereinigungen; eine Anleitung zur Pflege der Statistik, ein nach gemein- samen Grundfragen aufgestellter statistischer Fragebogen. Was auf diesem Gebiete existirt, ist entweder veraltet, einseitig auf einen Beruf zugeschnitten oder zu theuer, um in Massen vertrieben werden zu können. Die Erfahrungen, die wir bei Streiks, Arbeiterauschüssen und ähnlichen Bewegungen gemacht haben, übersichtlich zusammenzustellen, hat bis jetzt noch Nie- mand unternommen.

Die Frauenarbeit greift in allen Be- rufen immer weiter um sich, die Noth- wendigkeit der Organisation der Arbeit- erinnen ist allgemein anerkannt, ein Schriftchen, welches dieses den Arbeiter- innen in populärer Weise zu Gemüthe führte, besitzen wir bis heute noch nicht. Die dankenswerthen Arbeiten von Frau Clara Zetkin sind größtentheils polemischen Inhalts und für die Arbeiterinnen im Allgemeinen zu tief angelegt. Auf diesem Gebiete ist viel nachzuholen und es kann dieses mit geringem Risiko geschehen, wenn sämtliche Gewerkschaften sich über die Herausgabe derartiger Broschüren ver- ständigen und mit deren Abfassung Per- sonen betrauen, welche nicht nur Theorie- r sind, sondern auch praktische Kennt- niß haben und namentlich zu organisiren verstehen.

Daß die Zentralisation die geeignetste Form der gewerkschaftlichen Vereinigung ist, darüber herrscht kein Streit mehr. Nach Ablauf des Sozialistengesetzes wer- den auch diejenigen Berufe, welche bisher nur über lokale Vereinigungen verfügten, Anstalten machen, sich zu zentralisiren. Allerdings vertritt ich den Standpunkt, daß wenn einmal zentralisirt werden soll, nicht ein ganzes Schod solcher Organi- sationen gegründet dürfen, soll deren Leistungsfähigkeit nicht ganz erheblich be- einträchtigt werden. Zentralisationen, die es im günstigsten Fall auf 5000—6000 Mitglieder bringen können, werden unter den heutigen Verhältnissen als Machtfaktor kaum ernstlich in Betracht gezogen werden. Die Verwaltung solch kleiner Organisationen, besonders wenn sie auch noch ihr eigenes Blättchen haben, „müssen“, verschlingt zu viel, um für Unterstützung noch Erhebliches leisten zu können. Nicht mit Unrecht wird den Zentralisationen von den Arbeitern, die nicht zentralisirt

sind, zu Gemüthe geführt, daß sie (die Lokalvereinigungen) viel mehr leisten. Der Grund, daß die Zentral-Organisationen nicht mehr leisten können, liegt eben da- rin, daß man für jeden Industriezweig eine ganze Musterkarte von Organisati- onen geschaffen hat, von denen jede ihre eigenen Verwaltungsbeamten, ihre eigenen Agitatoren, ihre eigene Presse hat.

Der Hinweis der Zentralisationen, daß heute der „Tischlerverband“, die „Drechsler- Vereinigung“ u. s. w. zusammen mehr Mitglieder zählen, als vor dem Sozial- listengesetz die Gewerkschaft der Holz- arbeiter z. B. zählte, ist ein Beweis, daß die Zentralisation dieser Dezentralisation über- zeugen. Man darf nicht vergessen, daß zwischen 1878 und 1890 zwölf Jahre kapitalistischer Entwicklung liegen. Für mich unterliegt es keinem Zweifel, daß, wäre das Sozialisten- Joch nicht gekommen, sowohl die Gewerkschaften der Holz- und Metallarbeiter, wie überhaupt alle Ge- werkschaften, welche vor 1878 bestanden, mächtige Organisationen wären, die un- gleich mehr leisten könnten, als die jetzt bestehenden Zentralorganisationen.

Auch den Einwand, daß der indifferente Arbeiter leichter zu bewegen ist, sich seinen Arbeitsgenossen anzuschließen, welche wie er die gleiche Arbeit verrichten, kann ich nicht als vollgiltig anerkennen. Es ist einleuchtend, daß der Schmied sich eher einer Schmiedeorganisation, der Drechsler sich leichter einem Drechslerverein an- schließt wie einer Metallarbeiter- beziehungsweise Holzarbeitervereinigung, wenn man ihm fortwährend vorführt, daß in erst- genannten Vereinigungen seine Interessen besser gewahrt werden. Führt man aber dem Arbeiter zu Gemüthe, daß die Inter- essen des Schmiedes solidarisch sind mit denen der Schlosser, Dreher, Former, Mechaniker und Klempner, diejenigen des Drechslers mit denen der Schreiner z. B., weist man besonders darauf hin, daß er unter den heutigen Verhältnissen über- haupt nicht darauf bauen kann, morgen noch Schmied oder Drechsler zu sein, so wird die Abneigung gegen gemeinsame Organisationen schwinden.

Ich weiß ja, daß ich mit diesen Aus- führungen aus naheliegenden Gründen fast alle bestehenden Zentralisationen gegen mich habe, ich bin mir aber auch bewußt, mit meiner Ansicht nicht allein zu stehen.

An den bestehenden Verhältnissen zu rütteln, wird ja die Gewerkschaftskonferenz keinen Anlaß nehmen, aber die zersplit- terten Kräfte der einzelnen Berufe zu- sammenzufassen, muß eine Form gefunden werden. Dafür muß georgt werden, daß die Dezentralisation innerhalb der Zen- tralisation aufhört, denn nicht immer ist es das Interesse der Berufsgenossen, das man dabei im Auge hat. Auch in großen Verbänden kann den einzelnen Berufen behufs selbstständiger Organisation Rech- nung getragen werden, wie die Metall- arbeiter schon jetzt thun. Wenn in einem Ort eine genügende Anzahl von Schloss- fern, Klempnern, Drechslern, Schreineren z. c. existirt, so können sie immerhin eigene Vereine bilden, aber sie brauchen bestmög- lich noch keine speziellen Verbände und keine eigene Presse. Es wird die „Allgemeine Holzarbeiterunion“ die Inter- essen der Drechsler so gut wahren, wie die der Schreiner, die „Metallarbeiter- union“ die Interessen der Bürker so gut, wie die der übrigen Metallarbeiter. Die Zeitung, die der Schreiner liest, kann auch der Drechsler lesen z. c. Um Miß- verständnisse zu vermeiden, bemerke ich noch einmal, daß ich nicht an den besteh- enden Verhältnissen, soweit sie als legal anerkannt sind, rütteln will, daß aber nach meiner Auffassung einer weiteren Zersplitterung der Kräfte entgegengetreten werden muß. Martin Segis.

Die Gewerkschaftspresse wird ersucht, von den zur Diskussion gestellten Fragen Notiz zu nehmen. D. D.

Die „Buchhändler-Zeitung“ äußert sich über die Anregung der Vertrauensleute der Metallarbeiter folgendermaßen:

Wenn auch das Ziel, auf das wir lossteuern, das gleiche bleibt, die Taktiken ändern sich mit jeder veränderten Taktik der Gegner. Und die Gegner haben ihre Taktik zur Bekämpfung der Bestrebungen der Arbeiter geändert resp. vervollständigt. Die Unternehmerverbände der verschiedensten Branchen haben sich koalirt, um den Arbeiterorganisationen den Garaus zu bereiten.

Der flauere Geschäftsgang des Jahres gab dem Unternehmertum die Veranlassung, die Arbeiter zu drücken. Die Majestäten gab hierfür den Unternehmern eine Beschönigung, ein Reliquat ihrer „humanen“ Gesinnung für die Arbeiterchaft. Wie nun aber das Unternehmertum auf den Widerstand der organisierten Arbeiter stieß, welche es nicht zugab, daß ihnen ohne Wettrennen ihre Lebens- und Lohnverhältnisse, die freie Betätigung ihrer Bürgerrechte verkürzt und verkrüppelt wurden, da koalirten, da verbanden sich die Unternehmer. Das Großkapital verschmähte es nicht, sich mit Innungsmeistern und Kleinkräutern zu organisiren, um die Bestrebungen der organisierten Arbeiter zu vernichten. Und diese Koalition gelang nur zu gut. Wenn auch die Elemente, die im gewöhnlichen Leben sich kaum kennen und Etwas mit dem Andern zuvor in Fader lag, sich koalirten, sich verbanden, so gab nur der allgemeine Haß gegen die Arbeiterbewegungen das Motiv dafür ab. Gegen die Arbeiter waren diese Leute sich einig. Und die Thatsache dieser Gegner haben die Arbeiterorganisationen zu fühlen bekommen.

Zu Großen und Ganzen aber haben die Arbeiterorganisationen jetzt ihre Kräfte darauf zu richten, daß sie sich wieder auf dem gemeinsamen Boden, den das Programm aller modernen Gewerkschaften diktiert, zusammensuchen und zusammenscharen.

Die Betätigung und Ausführung des § 152 der deutschen Gewerbeordnung ist die Grundlage, die Basis aller bestehenden Gewerkschaften. Bisher war jede Gewerkschaft bemüht, im Rahmen ihres Gewerbes, ihrer Branche, für Ausbreitung und Aufklärung, für Ausnützung der den Arbeitern noch belassenen Koalitionsrechte zu arbeiten. Die eine Gewerkschaft war bestrebt, dies auf dem Boden der mehr oder weniger festen Zentralisation zu erreichen, während andere Gewerkschaften den Weg der lokalen, losen Organisation betraten. Beide Formen der Organisation haben aber den ausgesprochensten und ausgedehntesten Zentral-Unternehmerkoalitionen und den günstigen Konjunkturen der letzteren mit Erfolg nicht begegnen können. Wenigstens nicht in den Lohnkämpfen der Neuzeit. Das bleibt wohl nach den Vorgängen, wie sie sich in der Neuzeit in Hamburg z. B. abgespielt haben, unbestreitbar.

Der ganze Entwicklungsgang der Emanzipationsbestrebungen der Arbeiter hat als Muster ihrer Maßnahmen zum Schutze der Arbeit stets die Maßnahmen der Gegner sich zu Nutze gemacht. In neuester Zeit sind die Maßnahmen der Gegner, um uns in unseren Bestrebungen zu unterdrücken, die ausgedehnteste Zentralisation der Kräfte, selbst der fremdartigsten Kräfte. Dieser Fingerzeig, den uns das Unternehmertum gegeben, ist zum großen Theil von der Arbeiterchaft benutzt worden. Den ersten Anlaß dazu gaben merkwürdigerweise jene organisierten Arbeiter, die bisher für lokale Organisation der Gewerkschaften schwärmten (?), die Vertrauensleute der Metallarbeiter. Diese zuerst erließen in den Arbeitsblättern einen Aufruf zur Bekämpfung einer Gewerkschaftskonferenz.

Die Eigentümlichkeiten einer Branche, sie mag heißen und sein wie sie will, sind nicht derartiger Natur, daß sie in

einer Zentral-Organisation, welche alle Gewerbe umfaßt, nicht zur Geltung kämen. Die Hauptsache bei allen Organisationen bleibt doch die Ausübung der durch Gesetz gewährtesten Koalitionsfreiheit. Die Eigentümlichkeiten einer Branche würden auch in der Zentralorganisation sämtlicher Gewerkschaften ihre Berücksichtigung finden. Als nächstes Ziel nach den gegebenen gesetzlichen Verhältnissen wäre die Zentralorganisation der einzelnen Branchen unter sich, sowie Kartellverhältnis einer Zentralorganisation mit den übrigen. Unter den gegebenen Verhältnissen, mit denen Arbeiterorganisationen zu rechnen haben, ist diese Maßnahme, wenn sie verwirklicht wird, das zunächst Erreichbare. Kommt Zeit, kommt Rath! Ist dieses erreicht, so sind die organisierten Arbeiter wieder eine Etappe zur Erreichung ihres Zieles weiter marschirt.

Protokoll

vom Delegirtenstag der Metallarbeiter Rheinlands und Westfalens.

Abgehalten am 28. September 1890 zu Köln a. Rh.

Der Delegirtenstag wurde um 11 Uhr durch den Einberufer Kollegen Kunze mit einer Begrüßung der Delegirten eröffnet und darauf ein provisorisches Bureau, sowie eine Mandatsprüfungskommission gewählt. Nachdem die Geschäftsordnung festgestellt wurde, wurde die Sitzung bis halb 2 Uhr vertagt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde das Bureau definitiv gewählt und zwar: Adolph Hoffrichter-Ehrenfeld als 1. Vorsitzender, Alfred Schmidt-Gebelsberg als 2. Vorsitzender; als Schriftführer: Karl Kunze-Köln, Wilh. Streiwinkel-Düsseldorf, Albert Diehl-Köln, G. Büchel-Summersbach; als Führer der Rednerliste Schallmüller-Ehrenfeld und Hasemeier-Solingen.

Die vom Einberufer vorgeschlagene Tagesordnung:

- 1) Bericht der Delegirten, 2) Stellungnahme zu den Streiks, Maßregelungen u. s. w., 3) Wanderunterstützung, Herbergswesen, 4) Wahl von Vertrauensmännern, 5) Organfrage, 6) Allgemeine Anträge, wurde angenommen.

Nach dem Bericht der Mandatsprüfungskommission sind 19 Städte durch 50 Delegirte vertreten. Die vertretenen Städte sind: Asten 1 (Delegirter), Barmen 1, Düsseldorf 4, Hörde 1, Deuz 2, Dortmund 1, Oberfeld 1, Ehrenfeld 6, Gebelsberg 1, Summersbach 2, M.-Glabbach 1, Herlohn 1, Köln 7, Lüdenscheid 1, Mülheim a. Rh. 2, Neuß 2, Remscheid 8, Solingen 5, Velbert 2.

Sämmtliche Mandate werden von der Versammlung anerkannt.

Nachdem fast sämmtliche Delegirte über den Stand der Organisation in ihren Ortsschaften berichtet hatten, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Laut Beschluß des Allgemeinen Metallarbeiter-Kongresses in Weimar, wonach es den Orten anheimgestellt ist, je nach ihren Verhältnissen eine gute Organisation zu schaffen, erklärt der heutige Delegirtenstag der Metallarbeiter von Rheinland und Westfalen es für zweckmäßig und beschließt, daß in den Orten oder Städten, wo Branchenorganisationen existiren, die es nach jahrelangem Bestehen zu keiner zweckmäßigen Existenz gebracht haben, allgemeine Metallarbeiter-Vereine gegründet werden, und daß die Branchenvereine unter Auflösung sich dem Allgemeinen Metallarbeiter-Verein anschließen.“

Zu Punkt 2 der Tagesordnung entspinnt sich eine längere Debatte.

Weher-Solingen bringt die verschiedenen Maßregelungen bei den dortigen Streiks in Erwähnung und appellirt an

das Solidaritätsgefühl aller Metall-Arbeiter.

Nachdem noch Hasemeier, Hoffrichter, Dörner und Schmidt sich an der Diskussion beteiligten, gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Angriffsstreiks seitens der Arbeiter dürfen erst nach geheimer Abstimmung der in Frage kommenden Gewerksgenossen vom Vertrauensmann genehmigt werden, andernfalls sie nicht unterstützungsberechtigt sind. Abwehrstreiks bedürfen einer geheimen Abstimmung derjenigen Gewerksgenossen, welche die Arbeit niederzulegen gedenken. Bei einzelnen Maßregelungen und Arbeitsausperrungen ist zunächst der Rath des Vertrauensmannes einzuholen. Zur Ausföhrung von Mitteln für anerkannte Streiks sind die Vertrauensmänner der einzelnen Branchen befugt, Listen oder Marken auszugeben. Den Gewerksgenossen wird empfohlen, nur solche Listen, resp. Marken zu berücksichtigen, welche vom Vertrauensmann zugelassen sind.“

Zu Punkt 3 der Tagesordnung bemerkt Hoffrichter, daß die Beherbergung und Unterstützung dahin zu regeln ist, daß in allen Orten, wo es nur eben möglich, mit Gastwirthen in Verbindung zu treten ist, um ein Abkommen zu treffen. Die Reiseunterstützung ist so zu regeln, daß die Orte, wo wenig Kollegen zugereist kommen, ihren etwaigen Ueberschuß dem betreffenden Vertrauensmann überweisen.

Rönig-Remscheid bemerkt, daß in Remscheid in einem Monat 60 Mann zugereist waren, denen Unterstützung ausbezahlt werden mußte.

Rietling-Solingen und Rattwinkel-Lüdenscheid bemerken, daß bei ihnen noch Niemand um eine Reiseunterstützung nachgesucht habe, die Gemäßregelungen ausgeschloß.

Nachdem noch einige Genossen zu diesem Punkt gesprochen hatten, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der I. rheinisch-westfälische Delegirtenstag der Metallarbeiter beschließt, die Regelung der Reiseunterstützung den Bezirksvertrauensmännern zu überlassen. Die Kollegen an jedem Orte, wo Vereine bestehen, sind verpflichtet, 20—30 Proz. ihrer Einnahme demselben zur Verfügung zu stellen. Der Vertrauensmann bestimmt die Orte, an welchen Reiseunterstützung ausbezahlt wird. Unterstützt werden diejenigen Mitglieder, welche mindestens 3 Monate einer Metallarbeiter-Organisation angehören und sich ordnungsmäßig abgemeldet haben. Ausgenommen sind diejenigen, die gezwungen werden, durch Streiks oder Maßregelung abzureisen, wenn sie eine diesbezügliche Legitimation in ihrem Quittungsbuch bemerkt haben.“

Der Vorsitzende Hoffrichter verliest eine eingelassene Depesche:

Hoch unserm Delegirtenstag, Dem Guten wird entsprechen. Es mög' sich unser Bruderbund stets fest und fester schließen. Die Feilenhauer Solingens.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung empfiehlt Hoffrichter, 2 Vertrauensmänner zu wählen, einen für Rheinland und einen für Westfalen.

Engels-Ehrenfeld führt an, daß in Rheinland und Westfalen noch ein großes Feld zu bearbeiten ist.

Dörner-Eberfeld ist nur für einen Vertrauensmann.

Sohr-Remscheid ist auch nur für einen Vertrauensmann, fügt sich jedoch der Majorität. Bei der darauffolgenden Wahl wurde Carl Straeter-Köln, Caellenstr. 48, für Rheinland, und Alfred Schmidt-Gebelsberg, für Westfalen gewählt.

Bei Punkt 5, „Organfrage“, entspinnt sich eine lebhafte Debatte, woran sich hauptsächlich die Solinger Kollegen beteiligten.

Dörner-Eberfeld ist mit der Haltung der „Deutschen Metallarbeiterz.“ voll und ganz zufrieden, und schließt mit der Aufforderung, zur Tagesordnung überzugehen.

Hoffrichter schließt sich den Ausführungen Dörners an und mißbilligt das Vorgehen von Dieblich in Hamburg mit seiner Gründung eines Maschinenbauer- und Schlosser-Blättchens.

Dörner stellt den Antrag: Dieblich, durch offenen Brief die Mißbilligung der rheinisch-westfälischen Metallarbeiter über seine Handlungsweise auszusprechen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen und dem Bureau die Ausführung überwiesen.

Schmidt glaubt, daß die Formel durch Streichung des Wortes „Berufsgenossen“ nicht recht gehen hätten.

Nachdem noch einige Kollegen für die „Metallarbeiter-Zeitung“ gesprochen hatten, gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Der Delegirtenstag von Rheinland und Westfalen beschließt, die Resolution, welche auf dem Weimarer Kongress in Betreff der Organfrage gefaßt wurde, voll und ganz anzuerkennen und verurtheilt deshalb das Vorgehen des Herrn Dieblich auf das Entschiedenste.“

Punkt 6. Kollege Lüde-Köln ersucht alle anwesenden Delegirten, sich recht regen an der gewerkschaftlichen Bewegung zu beteiligen, und macht darauf aufmerksam, daß hauptsächlich das flache Land dabei in's Auge zu fassen sei. Den Vertrauensleuten seien die nöthigen Mittel in die Hand zu geben, damit die Agitation recht entfaltet werden könne.

Unelbach-Köln bemerkt, jeder einzelne Fachverein müßte sich einen Agitationsfond gründen und die Mitglieder dazu verpflichten, in denselben zu steuern.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Kollege Hoffrichter fordert nunmehr zum Schluß alle Faktoren in der Metallarbeiter-Bewegung auf, sich fest zusammenzuschließen, um das bestehende und neuerrichtete Vertrauensmänner-System derartig zu kräftigen, daß es ähnlich der Organisation des Militär-Instituts wirke. Der allgemeine deutsche Metallarbeiter-Kongress bilde den Kriegsrath. Die Vertrauensmänner für Deutschland die Feldherren. Die Provinzial-Vertrauensleute die Offiziere und die Metall-Vereine und sonstige Organisationen die Kolonnen unserer Armee. Mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmen, wird die Versammlung Abends 8 Uhr geschlossen.

Das läßt tief blicken!

Unter der Ueberschrift: „Es ist eine Ehre, der Gewerksvereiner zu sein“, bringt der „Gewerksverein“ des Dr. Nag. Strich einen in mehrfacher Hinsicht beachtenswerthen Artikel.

Es wird da gemurmelt, daß lange Zeit hindurch, die Ehre, Mitglied des Gewerksvereins zu sein, von dem weitaus größten Theile der Außenwelt nicht anerkannt wurde.“ Dem schließt folgende Betrachtung sich an:

„Unter der Arbeitermasse bleiben die Denksäulen ohne jedes Verständnis, und darum natürlich ohne Achtung für die Gewerksvereine, die ihnen ja keine gebatene Lauben in den Mund fliegen lassen, während die wachsende sozialistische Partei wohl die innere Bedeutung unserer Organisation ahnte, (11) gerade deshalb aber die mangelnden Widerlegungsgründe durch wohlfeilen Spott und Hohn zu erledigen suchte. (11) War es hoch ebenso bequem als wirksam, neben der bombastischen Anpreisung der Sozialdemokratie die Gewerksvereine wie eine Art Schleuderkonkurrenz als klein, unfähig, jämmerlich hinzustellen, wenn sie nicht gar schon als „mausetot“ begraben wurden.“

„Noch behauerlicher ist es aber, daß solche absprechende Beurtheilung und nichtachtende Behandlung von außen, verbunden mit der ganzen Zeitrichtung, selbst auf einen großen Theil der Mitglieder zurückwirkte. Wenn schon ein unablässig fallender Tropfen den Stein aushöhlt, wie erst ein ganzer Wasser-

fall solcher Tropfen, zumal aus dem Scheidewasser des Hohns geschöpft. Wie mancher einfache Gewerbetreibender ist durch die beständigen Angriffe der „Kollegen“ in Wert und Wirtschaft aus der Organisation...

Die Auslassungen sind unbezahlbar. Es wird darin ausgegeben, daß die Hirsch-Dunder'sche Schöpfung in der That ein „fauler Zauber“ ist. Das haben wir ja schon oft gesagt, daß der größte Theil der Gewerbetreibendenmitglieder nur äußerlich dieser Schöpfung angehört...

Noch das Beste kommt noch. Jetzt glaubt der „Gewerbetreibende“ die Zeit „der inneren Faltung“ gekommen. Also waren die Gewerbetreibenden während der Zeit ihres „unabhängigen Bestehens“ innerlich krank...

Woher wir blicken, in die wirtschaftlichen, die sozialen Zustände, Ereignisse und Kämpfe, in die Verhandlungen der Parlamente und Kongresse, in die Tagespresse, wie in die gediegensten Ergüsse der wissenschaftlichen Litteratur — überall, in Deutschland und im Ausland, sehen wir die rapid wachsende Anerkennung der Gewerbetreibenden. Bei jeder Gelegenheit, bei allen Fragen der Arbeiterwohlthat drängt sich auch dem widerwilligen Forscher und Praktiker der Nutzen, ja die Nothwendigkeit der Berufsvereinigungen auf...

Es gehört die ganze Un-Verfrorenheit des „Gewerbetreibenden“ dazu, den Umwälzung der Stimmung, welcher in Betreff der Arbeitertätigkeit sie und da sich vollzieht, zu Gunsten der Hirsch-Dunder'schen Unternehmungen zu deuten. Denn gerade die Sozialdemokratie ist's, die dem Gewerbetreibenden der berufsgenossenschaftlichen Organisation zum Siege verhilft. Es ist eine unerschämte Lüge, daß jetzt von allen Seiten die Mitwirkung der Gewerbetreibenden auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes gefordert wird...

Schon die nächste Zukunft wird lehren, daß der vom „Gewerbetreibenden“ erhoffte Prozeß der „inneren Faltung“ das Ende vom Liede bedeutet.

Deutscher Bergarbeiterkongress. Vom 15. bis 19. September tagte in Halle a. S. der deutsche Bergarbeiterkongress. An demselben nahmen 42 Delegirte, meist aus Rheinland-Westfalen, Thell, welche 21,300 Arbeiter vertraten. Den Vorsitz führten Schröder und Stolle. Von besonderem Interesse war die Beschlusserklärung der Delegirten über die Lage...

der Bergarbeiter. Keiner konnte etwas Erfreuliches mittheilen, — schlechte Bezahlung, übermäßige Arbeitszeit, schlimme Behandlung, Ausbeutung oft der rücksichtslosesten Art, Nothlage der Bergleute und ihrer Familien überall! Entschieden wurde die infame Verleumdung zurückgewiesen, die letzten Streiks der Bergarbeiter seien durch „Vergereien der Agitatoren“ hervorgerufen...

Bunte-Dortmund trug einen längeren Bericht über die Lage in Rheinland-Westfalen vor und verlas ein Zirkular des Westfälischen Bauhauzes Emil Sauer, wonach in Westfalen 18.000 Bergleute zuviel seien, da seiner Zeit massenhaft zu Zwecken der Bohnendüngung viele Arbeiter dorthin berufen wurden. Diese 18.000 müßten jetzt entlassen werden.

Sämmtliche Redner sprachen sich für die Gründung eines deutschen Bergarbeiter-Verbandes aus und wurde dieselbe einstimmig beschlossen. Sitz dieses Verbandes ist Bochum. Die wesentlichsten Punkte des Statuts lauten:

- § 1. Der Verband bewahrt die Wahrung und Förderung der geistigen, gewerblichen und materiellen Interessen seiner Mitglieder.
§ 2. Dieses soll erreicht werden durch Abhaltung wissenschaftlicher und gewerblicher Vorträge, Besprechung von Verbandsangelegenheiten, Besuchen von Fachschriften, Gründung einer Vereinsbibliothek und Gewährung von Rechtsschutz bei den aus dem Arbeitsverhältnis entspringenden Streitigkeiten und, wenn möglich, gewerblichen Unterleihen.
§ 3. Unter die Besprechung von Verbandsangelegenheiten sollen namentlich gerechnet werden die zeitgemäße Forderung der Bergarbeiter-Ordnungen, Erlangung der Arbeitsvermittlung und günstigerer Lohn- und Arbeitsverhältnisse u. s. w.

Sobann wurde beschlossen, an den Reichstag, Bundesrath und den preussischen Landtag folgende Petition zu richten: Die Bergarbeiter Deutschlands sind von der schrankenlosen Ausbeutung durch die kapitalistischen Bergwerksunternehmer und durch den Fiskus gezwungen, sich der daraus entspringenden schwebelnden Abhängigkeit auf sozialem Gebiete endlich zu entziehen, um der menschlichen Gesellschaftsrechte nicht vollständig verlustig zu werden...

- 1) Achtstündige Schichtzeit mit Ein- und Ausfahrt auf allen Gruben Deutschlands. Wegfall der Ueberleichen. Erniedrigung der Schichtzeit bei erhöhter Wärme und Kälte.
2) Mindestlohn von 4 M für Häuer. Diesem Satz entsprechend einen Minimallohn für Schlepper und die anderen Bergarbeiter.
3) Wegfall getrennter Bedinge, wo solche noch existiren.
4) Wöchentliche Lohnzahlung, gesetzliche und einheitliche Lohnbücher für alle deutschen Bergarbeiter.
5) Aufhebung des Wagennullens und der daraus hergeleiteten Strafen.
6) Schiedsgerichte, die in allen Fällen in und auf den Gruben zu entscheiden haben. Das Schiedsgericht soll auf folgende Art und Weise zusammengesetzt werden: nämlich aus vier Bergleuten, den behördlichen Beamten und einem Schiedsrichter, welcher Bergmann sein muß. Das betreffende Schiedsgericht darf nur von den Bergleuten gewählt werden. Die Wahlen müssen in öffentlichen Bergarbeiter-Versammlungen vorgenommen werden.
7) Ein deutsches Berggesetz.
8) Einrichtungen, welche die Gesundheit und das Gemeinwohl fördern, vermehren und verbessern.
9) Unbeschränkte Freizügigkeit innerhalb deutscher Knappschaftsbezirke ohne Schädigung der Knappschaftsversicherung, freie Aergtwahl, Verwaltung der Knappschaft ausschließlich durch Bergarbeiter.
10) Entgegenentwertung der Importirung fremdlandischer Arbeiter.
11) Eine dem Bergarbeiter leicht verständliche Statistik.
12) Gesetzliche Beschränkung der Ent-

lassung der Bergarbeiter für den Bergwerksunternehmer ohne Beschränkung der Freizügigkeit der Bergarbeiter.

13) Erzwingung der Anstellung der bisher entlassenen Bergarbeiter, besonders derjenigen Bergarbeiter, welche durch ihre Emanzipationsbestrebungen entlassen worden sind.

14) Aufhebung und Verbot der Stapelkettensysteme, insoweit sie sich gegen die Arbeiterbestrebungen mit Umgehung der Gesetze richten, und bezw. Verbot der schwarzen Listen.

Der Kongress beschloß ferner, den Vorstand des Verbandes zu beauftragen, geeignete Schritte zu thun, um den Frauen der Arbeiter gute Litteratur zu bieten, da dieselben auf diese Weise für die Bewegung gewonnen würden. Vor allen Dingen seien gute Romane aus dem Arbeiterleben erwünscht, um die Schundlitteratur zu verdrängen.

Die Unternehmerkreise sind über den Erfolg dieses Kongresses, insbesondere über den offenbaren Geist der Solidarität selbstverständlich nicht erbaut.

Gerichts-Zeitung.

Leipzig, 29. September. Eine interessante Verhandlung, in welcher es sich wieder einmal um das Maß der Freiheit handelte, welche der Presse zusteht, kam heute vor dem 8. Strafsenate des Reichsgerichts zur Verhandlung. Es handelte sich um einen Artikel der „Thüringer Tribüne“ in Erfurt, wegen dessen der verantwortliche Redakteur, Herr Karl Schultze, zu 4 Monaten Gefängnis auf Grund des Verleumdungsparagraphen verurtheilt worden war. Als Redakteur eines Arbeiterblattes hatte Herr Schultze den Arbeiterverhältnissen von Erfurt und Umgebung seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und auch gewisse Vorgänge in der königlichen Gewerfabrik einer Kritik unterzogen. Die gegenwärtige Anklage hatte sich in der Hauptsache auf einen Artikel bezogen, in welchem gesagt war, daß der Inspektor der Gewerfabrik einen Arbeiter, der um die Erlaubnis gebeten hatte, wegen des Begräbnisses seines Kindes von der Arbeit dispensirt zu werden, höhmnisch entlassen habe. Bei der vom Kriegsministerium angestellten Untersuchung kam es heraus, daß der Artikel im Allgemeinen nicht die Unwahrheit gesagt hatte und die Direktion der Gewerfabrik wurde veranlaßt, ihren Strafantrag zurückzuziehen. Erst in zweiter Linie war ein Artikel Gegenstand des Straftrages gewesen und hieraus resultirte dann die oben erwähnte Verurtheilung. In diesem Artikel war wieder von dem erwähnten Inspektor die Rede; es war gesagt, es sei nach Einführung neuer Maschinen der Lohn der Arbeiter in der Gewerfabrik von 4 9 auf 7 50 herabgesetzt und der Herr Inspektor hoffe, daß dadurch die Arbeit besser vor sich ginge. Ein solcher Mann, der durch die Lohnherabsetzung die Arbeiter verhöhne und verpötte, sei natürlich keine Unzufriedenheit, das thäten nur die Sozialdemokraten. Obwohl es scheint, daß die Handlungsweise des Herrn Inspektors mit der kaiserlichen Bottschaft sich nicht vertrage, so sei doch zu bezweifeln, daß derselbe wegen Insubordination bestraft werden würde. Dieses Vorgehen werde bei der nächsten Wahl unvergessen bleiben und die Arbeiter verhindern, alles zu glauben, was man ihnen sage; daher spreche man dem Herrn Inspektor den besten Dank aus. — Obgleich nun festgestellt wurde, daß in der That eine Zeit lang nach Einführung der neuen Maschinen der Lohn der Arbeiter ein geringerer war, eine Thatsache, für welche indessen die Direktion Gründe anzugeben mußte, so wurde doch eine Verleumdung als vorliegend erachtet, weil dem Inspektor der Vorwurf der Insubordination, der Widerspruch gegen den in der Bottschaft ausgesprochenen Willen des Kaisers gemacht worden sei. Der Einwand des Angeklagten, daß er berechnete Interessen wahrgenommen habe (§ 193), wurde mit der Bemerkung beiseite gelassen, daß nach der durch das Reichsgericht gebilligten Rechtsanschauung der Presse nicht das Recht zustehe, öffentliche Angelegenheiten rücksichtslos zu besprechen und dabei Verleumdungen zu verüben. Die Revision des Angeklagten rügte in der Hauptfrage Verurteilung des § 193 und führte aus, es komme nicht darauf an, ob der Presse ein Recht, wie das erwähnte, zustehe, sondern ob der Angeklagte sich für berechnete Interessen wahrnehme. — Der Reichsanwalt wies darauf hin, daß der Satz über die Rechte der Presse vom Landgerichte unmittelbar dem betreffenden Reichsgerichts-urtheile entnommen sei und daß deshalb kaum angenommen werden könne, das Gericht habe sich nicht vergegenwärtigt, daß auch die subjektive Seite mit in Betracht komme. — Dem Antrage, die Revision zu verwerfen, gab indess das Reichsgericht nicht statt; es hob vielmehr das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

In den Gründen wurde ausgesprochen, daß der Einwand des Angeklagten, er habe berechnete Interessen wahrgenommen, nicht gerechtfertigt sei. Da derselbe ein Fachblatt (Arbeiterblatt) redigire, so sei anzunehmen, daß er sich für berechnete gehalten habe, besondere Interessen zu vertreten.

Korrespondenzen.

Formen.

Harburg a. d. Elbe. In der am 28. September vom 2. Vorsitzenden eröffneten Versammlung theilte selbiger den Tod unseres Kollegen Kubitzki mit. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. — Zum 1. Punkt der Tagesordnung wurde beschlossen, hierseits auch die Agitationsgelder durch Marken zu quittiren. Ferner wurde beantragt, das Gehalt von 50 auf 75 Pfennig zu erhöhen und solche Kollegen, die keine Gelegenheit gehabt haben, einem Verein beizutreten, mit 50 Pfennig zu unterstützen. Sodann wurde Kollege Liebig zwecks Gründung einer Bibliothek beauftragt, einige Werke anzuschaffen. — Alle Briefe sind vorläufig zu richten an den 2. Vorsitzenden G. Krebs, Marienstraße Nr. 22.

Fresfeld. Hier ist in der Gießerei von Döhler wegen Lohnunterschieden ein Streik der Formen ausgebrochen. Der Zugang ist ferngehalten.

Leipzig. Zur Beachtung. Werthe Kollegen! Da in dem Gewerbetreibendenorgan „Der Regulator“ und auch in anderen Zeitungen immer und immer wieder Formen für die Firma Becker nach Deutsch bei Leipzig gesucht werden, so können wir die auswärtigen Kollegen nicht, genug davor warnen, nach Leipzig zu kommen, denn hier macht sich die flaueste Geschäfts-Konjunktur bemerkbar. Braucht oben genannte Firma Formen, so könnte sie dieselben massenhaft in Leipzig finden, aber kein Leipziger Former hält da aus; warum? Nun, das könnt Ihr Euch selbst denken. Kollegen! Von allen Stimmrichtungen kommen auf diese Weise Formen nach Leipzig, um bei besagter Firma 8 oder 14 Tage, 3 Wochen zu arbeiten, und dann, weil sie nicht das verdienen, was sie brauchen, in sehr vielen Fällen dem Logiswirth oder der Logisfrau durchzubrennen. Es ist thatsächlich schon oft vorgekommen, daß Kollegen, sogar Ausländer (Dänen und Schweden) den zweiten oder dritten Tag wieder aufgehört haben und zu uns gekommen sind, um Unterstützung zu erhalten, damit sie nur Leipzig wieder den Rücken kehren können. Nun, werthe Kollegen, nehmt Euch unsere Warnung zu Herzen, denn in Leipzig ist jetzt wirklich nichts zu holen. Und nun noch einige Worte an die Leipziger Kollegen, mögen dieselben doch auf einen guten Boden fallen. Kollegen! Es ist traurig mit anzusehen, wenn man in die jeden Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats fallende Mitgliederversammlung kommt, und es statt einem eine furchtbare Leere der Versammlungssaales entgegen. Glaub' Ihr vielleicht, es ist zu Eurem Nutzen, wenn Ihr mit Eurer Abwesenheit glänzt? Seiner Zeit wurde der Antrag eingereicht, eine zweite Versammlung in Magwitz abzuhalten (jeden Sonntag nach dem 1. eines jeden Monats). Dieser Antrag wurde bekanntlich abgelehnt, aber sagt: was hätte aus dieser zweiten Versammlung werden sollen, wenn die erste, (bei über 300 Mitgliedern) nur von ca. 80 bis 90 Kollegen besucht ist? Nun Kollegen, gerade jetzt ist es an der Zeit, und es enger und enger zusammenzuschließen, erst das Geschäft und dann das Vergnügen, denn das Versammlungsbesuchen gehört strikte zu Eurem Geschäft. Auch an den aufgeweckten und zielbewußten Kollegen liegt es viel, daß jetzt so eine gewisse Flauheit eingetreten ist; ermahnt Eure säumigen Nebenkollegen, weckt sie auf ihrer Leihgarn, und Ihr werdet sehen, daß unsere Versammlungen besser besucht werden. Be.

Selbieker und Gürtler.

Hamburg. Der Fachverein der Selbieker und Gürtler Hamburg hielt am 1. Oktober seine Mitgliederversammlung ab, welche auch von Frauen besucht war. In derselben hielt Herr Dr. Böckermann einen Experimental-Vortrag über Dampfdruck. Nach den interessanten Ausführungen entspann sich eine längere Debatte. Es wurde über die Bedeutung des Dampfes für die Arbeiter gesprochen, daß der Dampf für diese noch keine Vortheile gebracht hat, sondern nur Arbeitslosigkeit und Herabminderung der Löhne, und daß nur die mit den nöthigen Kapitalien ausgerüsteten den Dampf sich zu Nutzen machen konnten, dieser also nicht, was er sein könnte, ein Segen der Menschheit sei, sondern nur einer kleinen Klasse zum Vortheil gereiche. Dieses müsse im Interesse der Menschheit anders werden, die Produktion müsse von der Gesamtheit

übernommen werden, dann wird auch der Dampf, sowie alle Erzeugnisse, der gesamten Menschheit zum Segen gereichen. Bemerkenswert ist auch, daß der Dampf schon vielfach durch die Elektrizität ersetzt werden wird. Herr Dr. Böckmann in einer späteren Versammlung auch über dieses Thema einen Vortrag halten.

Klempner.

Berlin. Der Verein der Klempner Berlins und Umgegend hielt am 21. September in Spandau, „Hotel zum goldenen Stern“, eine Versammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Bräuer: „Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Der Referent erntete für seinen Vortrag lebhaften Beifall. In der Diskussion führte Kollege Weber aus, wie die Kapitalisten Trüste und Ringe bilden, um die Arbeiter zu drücken und daß es nötig ist, daß die Arbeiter sich fester organisieren und der Arbeitsnachweis in den Händen der Arbeiter liegt, denn so lange man seine Arbeitskraft den Kapitalisten anbietet, ist an die Besserstellung unserer Lage nicht zu denken. Beim 3. Punkt, Verschiedenes, führte Kollege Glendt aus, daß er im Spandauer Tagblatt „Der Vorfall auf dem Monteurplatz“ gelesen habe und daß unter anderem da steht, der Geschlossene habe den Posten vorher inhaltlich angegriffen. Derselbe erklärte dies als eine Fälschung der Thatsache und führte den Kollegen vor Augen, wie die Kapitalistenblätter Vorfälle, die in den Arbeiterkreisen vorkommen, zu ihren Gunsten ausbeuten. Es wurde folgende Resolution, nachdem die Kollegen Müller und Becker dafür geschrien hatten, von der Versammlung angenommen: „Die Versammlung beschließt, da die meisten Zeitungen und besonders der Berliner Lokalanzeiger, nur die Interessen der Besitzenden verfolgen, so flieht die Versammlung im „Berliner Volksblatt“ ein Organ, welches die Arbeiterinteressen hochhält und beschließt für die weiteste Verbreitung dieses Blattes zu sorgen und den Lokalanzeiger, welcher geistig werthlos ist, gänzlich zu ignorieren.“

Düsseldorf. Zur Beachtung für alle Klempner, resp. alle in Emailwerkzen beschäftigten Arbeiter. Wir haben in Erfahrung gebracht, daß Herr Bierkant, Direktor bei der Firma Rudolph, S. Oppler in Bukarest (Rumänien) die Absicht hat, Deutschland nochmals mit seinem Besuche zu beehren, um für gewonnene Firma Arbeiter zu werben. Im Anschluß an Vorstehendes können wir es nicht unterlassen, alle Kollegen auf die Verhältnisse in Bukarest aufmerksam zu machen. Genannte Firma, welche im Frühjahr 1889 gegründet wurde, hat bis jetzt von Deutschland und Oesterreich so viele Arbeiter nach dort gelockt, daß mit denselben mehrere derartige Werke zufriedengestellt werden könnten, wenn den Arbeitern eine einigermaßen genügende Existenz geboten würde. Weil dieses jedoch nicht der Fall ist, sind dieselben bis auf einige wieder, und zwar ärmer zurückgekehrt als sie dort angekommen sind. Genannter Herr Bierkant, welcher früher hier in Düsseldorf thätig war, versteht es durch allerlei Versprechungen, Gute für das dortige Unternehmen zu gewinnen; hauptsächlich hebt derselbe den guten Lohn, sowie die billige Lebensweise in Bukarest hervor, schließlich sogar mit den hier gewonnenen Arbeitern Verträge ab, welche aber, was besonders hervorzuheben ist, wohl in Deutschland Gültigkeit hätten, aber in Bukarest (Rumänien) gar nicht beachtet werden. Das deutsche, sowie das österreichische Konsulat hat dort Mehreres erklärt, welche ihren Verträgen Geltung verschaffen wollten, daß sie in dieser Sache nichts thun könnten, sondern, daß es notwendig wäre, sich, bevor man nach dort käme, auf den dortigen deutschen Konsulate zu erkundigen, es würde dann den Berechtigten die nötige Aufklärung gegeben. Man hat sich früher damit begnügt, die lebigen Leute für dort zu gewinnen, jetzt geht man mit dem Gedanken um, verheiratete Leute mit Familie nach dort zu locken, weil man annimmt, daß dieselben die Rückreise nicht so leicht antreten können. Das Reisegeld nach Bukarest wird vom genannten Herrn bewilligt, dasselbe wird jedoch dort von dem verdienten Lohn wieder abgezogen. Wie man die Leute behandelt, mag ein Beispiel zeigen: 2 Klempner von hier, welche ihr Glück dort versuchen wollten, hatten in dreizehn Schwaben und 28 Ueberstunden ihren vertragmäßigen Lohn von 79 Franken zu fordern, die von denselben während dieser Zeit geleistete Arbeit wurde dann nach einem hier bei einer Firma (in der genannter Herr Bierkant früher thätig war) üblichen Akkordfuß berechnet und denselben, sage und schreibe, 25 Franken ausbezahlt. Wir glauben, daß es unsere Pflicht ist, alle Kollegen Deutschlands zu warnen, auf die Versprechungen, welche von genannter Stelle gemacht werden, einzugehen, weil dadurch nur Existenzen ruiniert werden. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Lebensverhältnisse dort im Allgemeinen

schlechter sind wie hier, auch sind dort bei lohnendem Verdienst Arbeitskräfte genügend vorhanden.

Dresden. Allen Kollegen zur Nachricht, daß hier eine Vereinigung der Klempner von Dresden und Umgebung gebildet hat. Derselbe Kollege, welche nachweisen, daß sie 13 Boxen einem ähnlichen Verein angehört, erhalten 40 Bfg. Unterstützung beim Kassier A. Rose, Mauerkraße 15, Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 7 bis 8 1/2 Uhr. Sendungen sind an den Vorsitzenden W. Zeitsch, Steinstraße 37, zu richten.

Hamburg. Fachverein der Klempner etc. Versammlung vom 22. September. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder hielt Herr Dr. Böckmann einen Vortrag über den „Magnetismus“. Der Vortrag selbst, sowie die gute Aufnahme desselben seitens der Versammlung berechtigen zu der Annahme, daß eine Reihe derartiger Vorträge aus der Naturlehre eine interessante und belehrende Abwechslung in den Versammlungen bieten werden. Laut Bericht über „Unseren Bohntarif und die Arbeit hier am Orte“ hat die Werkstatte von Graaf, Kielerstraße, den traurigen Ruhm, daß das Gros der dort arbeitenden Gesellen für Bauarbeit nur 35 bis 40 Pf. die Stunde erhält. Den Arbeitgeber oder gewisse Kollegen dafür verantwortlich zu machen, wäre Unsinn. Sämtliche Arbeiter selbst sind Schuld daran. Sich aufzuraffen, sich dem Verein anzuschließen, um durch die Gesammtheit zu erreichen, was dem Einzelnen nicht möglich — O bewahre! Lieber bei geringem Lohn weiterarbeiten; und reicht der nicht, nun, dann hilft Wanderschaft, Ueberstundenarbeit, oder sonst etwas. Allgemein wird auch gesagt, daß durch die bedeutend vermehrte Zahl der Unternehmer die Arbeit derart sich vertheilt, daß nur wenige von den in Arbeit Stehenden auf länger anbauende Arbeit rechnen können. Die Unternehmer verlassen die Arbeiter, so wie die übernommene Arbeit vollendet und neue Arbeit nicht sofort beschafft ist. Daß auf Grund dessen für Unschlüssigkeit etwas mehr als der gewöhnliche oder Minimallohn verlangt wird, ist wohl berechtigt. Es verdient Anerkennung, daß einige Arbeitgeber von selbst jede Ausbissarbeit besser bezahlen. Das Kapitel „Akkordarbeit“ nimmt kein Ende. Raum ist ein Bau angefangen — ist er auch schon fertig. Diese die Allgemeinheit so sehr schädigende Arbeitsform verdient entschiedene Bekämpfung. Jeder einsichtige Kollege strebe danach, diese Arbeitsform abzuschaffen. Bei der Lohnfrage wurde betont, daß hier erst Ausgelernten nicht für vol, wie man sagt, angesehen werden, sondern erst auf die Wanderschaft gehen sollen, und wenn's auch nur für kurze Zeit ist. Beschlossen wurde, die „Metallarbeiter-Zeitung“ als ständigen Punkt für die jeweilige Tagesordnung aufzustellen. Die Versammlungen finden von nun an statt am Montag am Dienstag statt. Anträge zu der nächsten General-Versammlung sind schriftlich einzureichen. Anmeldungen von Vorträgen zum Stiftungsfest werden entgegengenommen Schopenhof 22, 2. Et.

Metall-Arbeiter.

Altena i. Westf. In der am 28. September stattgefundenen Mitglieder-Versammlung wurde unser Kollege (1. Vorsitzender) Albert Donat, weil er sich gegen verschiedene Paragraphen unseres Statuts vergangen, ausgeschlossen. Unter anderem hat er auf einer Fabrik um Arbeit angehalten, wofür die Sperre verhängt war. Unser 1. Kassier Heinrich Venz legte infolge Selbständigmachung seinen Posten nieder. Der Vorstand besteht z. Z. aus folgenden Mitgliedern: 1. Vors. G. Rohmann, 2. Vors. G. Deussen, 1. Kassier Herrn. Trappe, 2. Kassier Gustav Trappe, 1. Schriftführer W. Claas, 2. Schriftf. Carl Mutschid, Bibliothekar Heinrich Faust. Die Geschenkausgabe befindet sich vom 1. Oktober ab beim 1. Kassier Hermann Trappe, Netze Köhnigsstraße, 12—1 Uhr Mittags und 8—9 Uhr Abends.

Berndorf. Am 20. September hielt der Fachverein der Eisenarbeiter und Bergesgenossen eine Generalversammlung ab. Zum 1. Punkt erstattete der Kassier, Kollege Forst, Bericht, und ergab sich folgendes Resultat: vom 22. Juni bis 22. September dieses Jahres Einnahme 104.16 M., Ausgaben 61.45 M., Kassenbestand 42.71 M. Dann wurde beschlossen, die Metallarbeiterzeitung obligatorisch einzuführen und die 14tägigen Beiträge von 20 auf 25 Bfg. zu erhöhen. — Kollege Schilber wurde als Schriftführer und Kollege Gabriel als 2. Kassier gewählt. — Am 4. Oktober hielten wir unsere Mitgliederversammlung ab; da unser bisheriger Vorsitzender aus Gesundheitsrückfällen sein Amt niederlegte, so wurde Kollege Thiele als erster und Kollege Bettjecke als zweiter Vorsitzender gewählt. Ferner wurde beschlossen, Kontrollmarken bei Auszahlung des Gehalts einzuführen, und machen wir daher alle durchreisenden Kollegen aufmerksam, daß die Kontrollmarken bei Kollege Schilber, Friederikenplatz 5, 1, von Mittags 12—1 Uhr, Abends

6—8 Uhr zu holen sind und gegen Vorzeigung derselben bei Kollege Bettjecke, Wasserthurmstr. 26, das Gehalt zu jeder Tageszeit ausbezahlt wird. Alle Briefe und sonstige Sendungen sind an unsern ersten Vorsitzenden, Kollege Thiele, Formex, Mettiner- und Wollgangstraße, Ecke, zu richten.

Berlin. In Nr. 89 der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ glaubt der stellvertretende Vertrauensmann der deutschen Formex, Herr Grenz, sich ein Vorberblatt erobert zu müssen, indem derselbe die Fachvereine sanft in seine Windeln einwickelt. Anlaß hat ihm, nach seinen Ausführungen, eine hiesige Dreherversammlung gegeben, in welcher ich eine Resolution zu Gunsten des Allgemeinen Metallarbeiter Vereins einbrachte. Selber muß ich im Voraus konstatieren, daß Herr Grenz nicht für, sondern tatsächlich gegen die Fachvereine gesprochen hat. Er empfiehlt uns den Kongreßbeschlüß auf Seite 56 unseres Protokolls. Nun frage ich, was ist in demselben enthalten? Die verhänglichste Stelle, mit welcher mich Herr Grenz glaubt in die Enge getrieben zu haben, lautet: er (der Kongreß) empfiehlt vielmehr die Förderung und Gründung lokaler Organisationen mit der Maßgabe, daß sowohl Branchen- (Allgemeine Metallarbeiter-) als auch Fachorganisationen, je nach den örtlichen Verhältnissen, für zweckentsprechend zu erachten sind! Die Frage hierauf ist, welche örtlichen Verhältnisse entscheidend für Branchen- und welche für allgemeine Metallarbeiterorganisationen; eine Frage, welche eher zu Gunsten der allgemeinen Metallarbeiter-Vereine, als der Fachorganisationen entscheidet; denn darüber sind wir uns wohl alle einig, daß in kleinen Städten nur Metallarbeiter-Vereine bestehen können, und wenn für größere Städte, nehmen wir die größte, Berlin, der allgemeine Metallarbeiter-Verein sich als kräftig und lebensfähig gezeigt hat, so ist diese Frage, nach meiner Ueberzeugung, vollständig gelöst; jedoch, wenn sich Herr Grenz damit noch nicht sollte zufrieden erklären, so möchte ich ihn auf die Resolution des Schloffer-Kongresses (also selbst Fachvertreter) hinweisen, welche klar und deutlich sagt, daß Fachvereine Danks sind, und nur im Nothfalle, wenn uns die übrigen Vereine „von Rechts wegen“ aufgelöst sind, anzuerkennen sind. Diese Resolution befindet sich im Protokoll auf Seite 77, ebenfalls in letzter Metallarbeiter-Zeitung“ unter „Zur Hamburger Feiltrieberei“ (mit welchem Artikel ich mich leider im Einverständnis erklären muß). Wenn dieses eben Gesagte Herrn Grenz noch nicht genügen sollte, so möchte ich ihm ebenfalls empfehlen, den gesamten Artikel des Genossen Segis in Nr. 35 dieser Zeitung etwas aufmerkamer durchzulesen, und nicht bloß denselben einige Brocken zu entnehmen. Denn gleich unter dem zitierten Satz des Herrn Grenz, welcher doch von deutschen Arbeitern und nicht etwa speziell von Metallarbeitern spricht, ist in dem Segis'schen Artikel wiederum das Entgegengesetzte zu lesen, es heißt dort: „Die Vertrauensmänner der Metallarbeiter denken sich die Organisation in der Weise, daß für die Metallindustrie, die Holzindustrie, das Baugewerbe, die Textilindustrie, Fuß- und Lederbekleidungs-Industrie, Transportindustrie, Papierindustrie u. s. w. je eine über ganz Deutschland zentralisirte Organisation ins Leben gerufen wird, und diese Organisationen durch Kartellverträge sich gegenseitig verpflichten, unter bestimmten Voraussetzungen einander finanziell zu unterstützen.“ Also, was meinen Sie, Herr Grenz, hatte ich nicht oben Recht, als ich behauptete, Sie haben sich mit eigenen Waffen geschlagen? Ebenfalls braucht man sich auch gar nicht in die Ansicht verkannt zu haben: die Fachorganisationen pflegen den Kassengehalt nicht, dieser Kassengehalt ist vielmehr ein Geburtsfehler der Fachvereine selbst; übrigens hat es mit der Gründung des hiesigen Drehervereins seine eigene Bewandnis; denn liest man den Bericht in Nr. 35 dieser Zeitung, so könnte man glauben, der Dreherverein sei nur gegründet worden, um dem allgemeinen Metallarbeiter-Verein leichteres Arbeiten zu verschaffen; dem ist jedoch nicht so. Fragt man ein Mitglied desselben, warum dieser Verein gegründet ist, erhält man sofort die Antwort: weil wir nach dem 1. Mai nicht genügend unterstützt worden sind, eine Ansicht, welcher sich meistens sämtliche Redner obigen Vereins bedienten. Und wie war die Situation am 1. Mai? Durch das bekannte Fabrikanten-Matrat liegen sich eine enorme Masse von Kollegen hinreichen, die Arbeit sofort niedergelegen, ohne zu bedenken, daß laut Statut eine Arbeits einstellen 8 Tage vorher dem Vorstand angezeigt werden muß. Daß die Unterstützungen nicht mustermäßig ausfallen konnten, liegt auf der Hand, trotzdem verschiedene Kollegen nach dem 1. Mai wöchentlich 3 1/2 Unterstüzung zählten. Es ist also kein Prinzip, was dem Dreherverein zu Grunde liegt, sondern nur in ihrer eigenen Unzufriedenheit, welche sie selbst heraufbeschworen haben, ist das Motiv

des Drehervereins zu suchen, denn nirgends kann Jeder, aber Jeder machen nicht. Hoffentlich wird der allgemeine Metallarbeiter-Verein und speziell der Vorstand derselben in Zukunft mit etwas strafferen Regeln vorgehen, und wird sich nicht wieder zum Anwalt der gesamten Berliner Metallarbeiter, sondern nur seiner eigenen Mitglieder aufwerfen. Ich bin auch Dreher, und habe in verschiedenen Städten, theils Fach-, theils Metallarbeiterorganisationen angehört, und habe gerade die letzteren aus Erfahrung mit zum Prinzip genommen und zwar aus denselben Gründen, welche z. B. auch die Schweizer nicht erst fragen ließ, ob sie Schuster oder Schneider sind, sondern sie schwaren sich gegenseitig ein einheitliches Zusammenhalten zu, bekämpften den gemeinsamen Feind und gingen als Sieger hervor. Aber wir Deutsche scheinen zu etwas Höherem geschaffen zu sein; ich glaube, daß die Metallarbeiter nicht nach der Probe unserer „neuesten Medaillons“, Herrn Dieblich aus Hamburg zu arbeiten haben, welcher darin sein Ziel erreicht zu haben glaubt, indem er sich sagt: Immer tiefer hinein in den gewerkschaftlichen Sumpf, es lebe der anarchistische Egoismus!

H. Mummich, Chausseestr. 84, II.
Hannover. In der am 22. September im großen Saal des Rathhauses abgehaltenen öffentlichen Mitgliederversammlung des Fachvereins der Metallindustrie mit der Tagesordnung: „Vortrag über Ziel und Zweck der Gewerkschaftsorganisation“ übernahm Herr O. Meiners das Referat und leitete seinen Vortrag ein mit den Worten Ferdinand Lassalle's, daß die deutschen Arbeiter den Erntehilfengang nicht durchzumachen brauchen, wie die englischen Arbeiter, indem die deutsche Arbeiterbewegung auf anderer Basis beruhe als die englische. Er ist der festen Ueberzeugung, daß in kurzer Zeit das Protektariat sich bedeutend vermehrt, denn die heutige Produktionsweise bedingt, daß das Kapital sich immer mehr nach einer Stelle hingieht, denn um etwas mit Erfolg zu unternehmen, dazu gehört Kapital. Der Mittelstand besteht hauptsächlich aus dem Kleingewerbe. Sogar der Gewerkschaften sei es, die Arbeiter für den entscheidenden Augenblick heranzubilden, dieselben zu klaffen- und zielbewußten Arbeitern zu machen. Daß diese Klagen geführt werden über zu starken Zug von schlechteren Provinzen nach besseren, liegt nur an den Arbeitern selbst, denn würde in solchen Provinzen besser zutrifft und dem Arbeiter dadurch die Lage gebessert, würden dieselben zu Hause bleiben und nicht wie Zugvögel die Welt durchstreifen. Redner hält die allgemeine Zentralisation für die beste, jedoch müßten den einzelnen Branchen die Ellenbogen freigelassen werden, damit dieselben auch im Stande sind, Spezialberatungen vorzunehmen. Für seinen wohlbedachten mit Begelsterung gehaltenen Vortrag spendete die Versammlung allgemeinen Beifall. Zum Schluß machte Kollege Heine auf das vom 1. Oktober an hier erscheinende Arbeiterorgan „Volkswille“ aufmerksam und forderte auf, nicht nur zu abonnieren, sondern auch Abonnenten zu sammeln.

München. Was man unter der sogenannten „Humanität der Arbeitgeber“ versteht, das konnte kürzlich der Hobler Hermann Jensch in der Eisenfabrik und Maschinenfabrik vorm. Jacobi gewahrt werden. Derselbe arbeitete schon seit rüchlich 20 Jahren bei genannter Firma, stets zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Am 28. vorigen Monats las nun der Direktor dieser Fabrik ein Plakat, enthaltend eine Abbonnements-einladung auf eine neue Arbeiterzeitung und daß Jensch eine Ausgabe dieser Zeitung abgenommen habe; J. also ungewisselhaft Sozialdemokrat sein müsse. Die Folgen davon waren, daß Jensch am Montag den 29. gekündigt wurde. Wöchten sich nun doch endlich auch die Weiskner Metallarbeiter fest zusammenschließen und ein Ziel in's Auge fassen, damit sie solchen Maßregelungen gewappnet gegenüberstehen. Der alte Kassengehalt möchte doch bald fallen.

Nordhausen. In der Vereins-Versammlung am 27. September hielt der Kollege Buchmann einen wissenschaftlichen Vortrag, welcher sehr beifällig aufgenommen wurde. Selber war die Versammlung wieder sehr schwach besetzt; trotz Extra-Einladung scheinen die Nordhäuser Fachgenossen einen beratigen Vortrag überflüssig zu finden. Es wäre doch gewiß zu wünschen, daß sich die Fachgenossen in Zukunft mehr an den Vereins-Versammlungen beteiligten. Auch muß erwähnt werden, daß leider sehr viele Mitglieder zu lange mit ihren Beiträgen im Rückstande, was die Führung der Kassen-Verhältnisse sehr erschwert. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, damit die Kollegen in Zukunft ihre Pflicht thun. — Ferner machen wir bekannt, daß der Arbeits-Nachweis und die Geschenkausgabe beim 1. Vorsitzenden Robert Mayer, Domstraße Nr. 16, sich befindet, Mittag 12—1, Abends 8—9 Uhr. Umschau ist streng untersagt. Das Abholen des Gehalts in der Fabrik wird als Un-

schauen erachtet und das Geschenk ganz entgegen. — Ferner eruchen wir Herrn D... in Hamburg, und in Zukunft mit Abonnement-Einladungen auf sein Blatt zu verschonen. Laut Congressbeschluss existirt für uns nur die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung.“

Neumünster. Berichtung. Meine Adresse ist nicht Kaiserstraße, sondern Kaiserstraße 85. S. Linau.

Neumünster. In der am 19. Sept. stattgefundenen Versammlung legte unter Vorstand sein Amt nieder, da er in Nendeburg als Vertrauensmann der Provinz Schleswig-Holstein gewählt wurde. An dessen Stelle ist Kollege Mohr als 1. Vorsitzender gewählt, als Schriftführer Behrmann. Alle Sendungen sind zu richten an W. Büchler, Kassier, Mittelstraße Nr. 14.

Omahrlan, 6. Okt. In der gestrigen öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung, in welcher G. Breder über „die wirtschaftliche Lage der Metallarbeiter und welches sind die zweckmäßigsten Organisationen“ referierte, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige, im Hotel Maas tagende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten Carl Breder aus Nürnberg voll und ganz einverstanden und beschließt, an den Weimarer Congressbeschlüssen festzuhalten. Sie beschließt ferner, den Bestrebungen einzelner Hamburger Genossen, eine Branchen-Zentralisation einzuführen, energisch entgegen zu treten, weil sie in einem solchen Vorgehen gegen die Congressbeschlüsse nur die Pflege von Sonderinteressen erblickt.“

Potsdam. In der letzten Generalversammlung wurde Kollege Denert als 1. Vorsitzender, Kollege Voigt als 2. Vors. und Kollege Seisert als 1. Kassier gewählt. Ferner wurde beschlossen, von jetzt ab die Mitglieder-Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und jeden Montag nach dem 15. eines jeden Monats im Feuerherd'schen Lokale, Himmerstr. stattzufinden zu lassen.

Rosenheim (Oberbayern). Am Sonntag, den 28. September fand hier eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt, in welcher Spängler Urban aus München über die Tagesordnung: „Die Lage der Metallarbeiter, und welche Mittel sind zur Hebung derselben notwendig?“ referierte. In erster Linie führte der Redner aus: Deprimierend sei die Konkurrenz, welche der männlichen Arbeitskraft in der Metallindustrie durch die Frauarbeit entstehe. Er weist nach, daß von Seiten der Metallindustriellen in vielen Branchen die männliche Arbeitskraft verdrängt werde und billiger weibliche Arbeitskraft dafür eintrete, was auch aus den Berichten der Fabrikinspektoren hervorgehe. Diese Thatsache konnte in Deutschland schon Jahre lang beobachtet werden. Wir finden die Frauen in der Gewerfabrikation, Spandau, in Suhl und Umgebung, in der Lampenfabrikation, in der Drahtindustrie und in noch vielen anderen Gewerbebetrieben. Dazu kommen noch die jugendlichen Arbeiter, die in den beiden letzten Jahren um 12.000 zugenommen haben und wovon ein gut Theil auf die Metallindustrie entfällt. Sodann tadelte Redner in scharfer Weise das Vorgehen der Eisen-Industriellen dem Koalitionsrecht der Arbeiter gegenüber und kritisierte ihre Verhandlung, die sie sich aufgestellt haben, durch welche der Arbeiter zum Rechte herabgedrückt wird. Im zweiten Punkt führte der Redner aus, daß es nur dadurch möglich ist, unsere Lage zu verbessern, wenn wir uns gute Organisationen schaffen und uns zentralisieren, wenn dann das Solidaritätsgefühl die Arbeiter durchdringt, dann können wir auch dem Unternehmertum einen Damm entgegensetzen, dadurch werden sie sich mit uns verständigen müssen, oder wir werden in jeder Beziehung einmütlich vorgehen gegen jede auferlegte Fessel, die man unseren Bestrebungen, unsere Lage zu verbessern, entgegenstellt. Redner führt noch aus, daß es unsere Pflicht ist, die Frauenorganisation in jeder Weise zu unterstützen, denn nur dadurch, daß wir es den Frauen beibringen, daß sie nicht mehr um den gegenwärtigen Hungerlohn arbeiten, sondern denselben Verdienst verlangen sollen, wie die männliche Arbeitskraft, wird die Frauenkonkurrenz nicht mehr so auf uns drücken. Das Steigen der Löhne ist die natürliche Folge davon. Auch gegen die Einstellung von jugendlichen Arbeitern müßte von Seiten der Fachorganisationen und Zentralisationen vorgegangen werden, weil dadurch meistens die älteren Arbeiter auf das Pflaster gesetzt werden, was ja leider selbst in unserer Steierwerkstätten der Fall ist, in welchen Arbeiter, die bereits 40 Jahre alt sind, nicht mehr angenommen werden. Zum Schluß fordert Redner noch auf, fest zusammen zu stehen, sich überall zu organisieren, damit wir den Eisenindustriellen mit ihrer Geldmacht ein Bollwerk entgegen setzen können, das sie nicht zu erkrümmen vermögen. Vereint wollen wir vorwärts

streben zu einer freien menschenwürdigen Existenz. Welcher Beifall lohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen. Es wurde dann die Gründung eines Metallarbeiter-Fachvereins beschlossen und zeichneten sich 80 Mitglieder in denselben ein, als Vorstand wurden gewählt: Max Ahler, Schlosser, Vorsitzender; Seb. Vogl, Schlosser, Kassier; Seiler, Schlosser, Schriftführer; Steinbrecher und Bauer, Fellerhauer, als Revisoren.

Stiel. Am 30. Sept. fand im „Kollosseum“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt, in der G. Breder aus Nürnberg über das Thema: „Die wirtschaftliche Lage der Metallarbeiter und wie sollen die Organisationen beschaffen sein“ referierte. Nachdem Referent die wirtschaftliche Lage ausführlich erörtert hatte und dabei zu dem Resultat kam, daß dieselbe eine schlechte und in manchen Orten sogar eine sehr traurige ist, ging er zu den Bestrebungen der Unternehmer-Verbände, Innungen und Gewerbevereine über. Allen diesen Verbänden, welche nur darauf bedacht sind, den Arbeitern ihr trauriges Loos noch zu verschlechtern, müsse ganz energisch entgegengetreten werden, indem die Arbeiter Mann für Mann den Organisationen beitreten. Den Hirsch-Dunder'schen Gewerbevereinen wurde noch eine kleine Erinnerung von dem 1888er Leipziger Klempnerstreik vorgehalten, wo der Generalrath schon nach kurzer Zeit trotz dem sonst so stark gerühmten Fond erklärte, er würde dadurch zu stark angegriffen und könne keine weitere Unterstützung leisten. Sätten nicht die Fachvereinsmitglieder und sonstigen Arbeiter eine bessere Solidarität gezeigt und die Hirsch-Dunder'schen mitunterstützt, so wäre es um dieselben schlecht bestellt gewesen. Jetzt nach Ablauf des Sozialistengesetzes erscheinen die Hirsch-Dunder'schen auch wieder auf dem Plan und haben den Mund wieder voll von großen Phrasen und geberden sich als diejenigen, welche nur einzig und allein berufen seien, das Loos des Arbeiters zu verbessern. Na, wir werden ihnen zeigen, daß wir keinen Generalrath brauchen, uns leithammeln zu lassen, sondern daß die klassenbewußte Arbeiterschaft selbst Mann genug ist, für ihre berechtigten Forderungen einzutreten. Betreffs der Organisationsfrage kommt Referent auf den letzten Schlosser- und Metallarbeiter-Congress zu sprechen und kann nur den dort gefaßten Beschluß, eine allgemeine Metallarbeiter-Union anzubahnen, nochmals empfehlen. Er kritisiert dann scharf das Vorgehen der Herren Dierich und Genossen und findet es undemokratisch, daß dieselben trotz der Congress-Beschlüsse einen Verband der deutschen (S) Schlosser und Maschinenbauer, sowie eine Zeitung (nach ihrer Meinung ein sehr dringendes Bedürfnis) gegründet haben. Bei der Diskussion zu dieser Sache sprachen sich alle Redner im gleichen Sinne aus und ward dann folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige öffentliche Metallarbeiter-Versammlung erklärt sich voll und ganz mit dem Referenten einverstanden und unterstützt die Gründung einer Metallarbeiter-Union“. Bemerkenswert ist noch, daß der Referent während seiner Rede von dem überwachenden Beamten aufgefordert wurde, die „aufreizenden Reden“ nachzulassen, widrigenfalls er die Versammlung auflösen würde. Nachdem der Referent die Erklärung abgegeben hatte, daß er gekommen wäre, um im Interesse der Arbeiter und nicht im Interesse der Unternehmer zu sprechen, gab sich der Beamte zufrieden.

Schlosser u. Maschinenbauer.

Altona. Dem Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer von Altona und Umgebung war am 23. September eine Generalversammlung von der Polizeibehörde, nachdem dieselbe zwei vorher angemeldete Versammlungen mit derselben Tagesordnung verboten hatte, gnädigst gestattet worden. Der Vorsitzende verlas zunächst das Antwortschreiben vom Ministerium des Innern auf die Beschwerde vom 3. Juli d. J., in welchem uns erwidert wird, daß der Minister des Innern, in Uebereinstimmung mit dem königlichen Regierungspräsidenten zu Schleswig, die auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie seitens der Polizeiverwaltung zu Altona erfolgte Verfolgung der Genehmigungen zur Abhaltung von Mitgliederversammlungen des dortigen Fachvereins der Schlosser und Maschinenbauer, nach Prüfung der für diese Maßregel bestimmend gewesenen Gründe, nicht für ungerichtlich erachtet kann. Die Beschwerde muß daher als unbegründet zurückgewiesen werden. Hierzu wurde bemerkt, daß es doch sonderbar sei, daß der Verein während der Uebersetzungsperiode und noch 1 1/2 vor drei Wochen so gemeingefährlich gewesen sei, daß die Versammlungen derselben verboten werden mußten und jetzt, nachdem auch nicht die geringste Veränderung in den Bestrebungen, sowie in der Laune des Vereins stattgefunden habe, derselbe von der Polizeibehörde wieder für so wenig gefährlich erachtet werde, daß man ihm Mitgliederver-

sammlungen gestatten könne, ohne daß die öffentliche Ruhe und Ordnung Gefahr laufe, gefährdet zu werden. Hierauf folgt der Bericht über die Thätigkeit der Lohnkommission. Derselbe gibt verschiedenen Rednern Veranlassung zu Angriffen gegen die Lohnkommission und wird besonders hervorgehoben, daß sich die Kommission den Anordnungen des Vorstandes in ungerechtfertigter Weise widersetzt habe. Es wird schließlich ein Antrag, der Lohnkommission ein Labelvotum zu erteilen, angenommen. Die Gesamtabrechnung der Lohnkommission mußte vertagt werden; ebenso wurden die Vorstandswahl- und Kommissionswahlen, weil die Versammlung zu schwach besucht war, vertagt.

Berlin. Eine Versammlung des Fachvereins der Schlosser und Maschinenbauer Arbeiter Berlins und Umgegend fand am Montag, den 29. September, bei Feuerkeim statt. Der Vortrag handelte über das Programm der Sozialdemokratie und wurde auch einer Diskussion unterzogen betreffs der Frauenfrage. Zum „Verschiedenen“ wurde vom Kollege Pirch das nachlässige Erscheinen der „Metallarbeiter-Zeitung“ einer Kritik unterworfen und wir bitten, daß dieselbe recht pünktlich erscheint. (Wird in Zukunft auch geschehen, da jetzt nur so viel Stunden zum Druck gebraucht werden als früher Tage. Red.) Ferner wurde auf das Abonnement bei Kollegen Brief, Raunigstraße 22, aufmerksam gemacht. Betreffs der von Herrn Dierich in Hamburg gegründeten Zeitung, (Der Schlosser und Maschinenbauer) wurde den Kollegen zur Pflicht gemacht, streng nach dem Congressbeschlusse zu gehen. Zu diesem Punkt sprachen die Kollegen Warncke und Stedel. Weil Fragen nicht eingelaufen waren, schloß der Vorsitzende mit Hinweis auf das zu Grabe gehende Sozialistengesetz mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie.

Halle a. S. Der Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher und Berufsgenossen hielt am 27. September seine Mitglieder-Versammlung ab. Nachdem der 1. Punkt der Tagesordnung erledigt war, sprachen sich zum 2. Punkt: „Wie verhalten wir uns zur Schlosser- und Maschinenbauer-Zeitung?“ sämtliche Redner in sehr abfälligster Weise über das Auftreten dieser Zeitung und das Treiben der Herren Dierich und Genossen aus. Es wird gewünscht, daß dieses Blatt so bald als möglich wieder verschwinden möge. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, welche besagt, daß die Versammlung sich mit dem Erscheinen dieser Zeitung nicht einverstanden erklären kann und verspricht, dieselbe mit Abonnement nicht zu unterstützen.

Hannover. In der am 27. September im großen Saal des Ballhofes abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Schlosser und Maschinenbauer referierte Herr Dierich aus Hamburg über das Thema: „Fachvereine und Innungen“. Dierich sprach bei Beginn des Vortrages seine Verwunderung darüber aus, daß man ihn aus Hamburg habe kommen lassen, um die Gesellen in Hannover von dem Innungsabuse zu befreien und führte an, daß Gesellenverbindungen schon im 17. Jahrhundert bestanden hätten, jedoch nicht auf dem Boden der heutigen Gewerkschaftsbewegung und erst durch die Umwälzung von 1789 und 1848, bei welcher die Arbeiter für das Kapital die Kastranten aus dem Feuer holten, einsehen gelernt hätten, daß die Produktionsweise den Arbeiter verdrängt, und mithin die Harmonie, wie sie in den Jungtugendgesellschaften früher bestand, damit aufhören muß. — Der Vertrauensmann der deutschen Schlosser und Maschinenbauer, Herr Breder, welcher auf einer Durchreise begriffen hier anwesend war, erklärte die Innungen als unsere größten Feinde, indem dieselben dem Fortschritt nur Schwierigkeiten entgegenstellen und immer noch glauben, den goldenen Boden, welchen das Handwerk verloren hat, wieder erobert zu können. Er sprach dann auch über Organisation und bedauerte, daß Herr Dierich nicht näher darauf eingegangen ist. Er verurteilte scharf das Vorgehen des Herrn Dierich und Genossen, welche bloß aus persöhnlichem Interesse handeln, appellirte an die Disziplin der deutschen Metallarbeiter, insbesondere der Schlosser und Maschinenbauer, und hofft, daß jeder organisierte Metallarbeiter weiß, was er zu thun hat, um den Beschlüssen des letzten Weimarer Congresses Geltung zu verschaffen. Dierich erklärte hierauf, daß die Beschlüsse eines Congresses für ihn keinen Wert haben, sondern diejenigen einer Generalversammlung für ihn maßgebend sind. Folgende Resolution wurde hierauf angenommen: „Die heute im Ballhof tagende öffentliche Schlosser- und Maschinenbauer-Versammlung erklärt, der Maximation von Dierich und Genossen entgegen zu arbeiten, und erklärt, die gegründete Zentralisation der Schlosser und Maschinenbauer nicht anzuerkennen, sondern die Weimarer Congressbeschlüsse hochzuhalten.“

Fellerhauer.

Karlruhe. Hermann Stegel, Schrift-

führer, ist aus unserm Fachverein ausgetreten und an dessen Stelle Philipp Durckardt gewählt. — Alle Briefe zc. find an Anton Carlen, Kaiserstraße 53, zu richten.

Rosenheim. Wegen Abreise unseres bisherigen Kassiers B. Herbstweier wurde dessen Funktion dem seitherigen Schriftführer Anton Heller übergeben. Geschenk und Arbeitsnachweis in der Werkstätte des Herrn Bögl, Frühlingsstraße.

Draht-Arbeiter.

Berlin. Die Vereinigung der Drahtarbeiter Berlins und Umgebung hielt am 27. Sept. Generalversammlung ab. Der Verein, welcher im März d. J. gegründet worden ist und bei Jordan, neue Gränstraße 28, tagte, hat beschlossen, seine ferneren Versammlungen bei Seefeldt, Grenadlerstraße 33, abzuhalten, da die Nachfolger von Jordan die Innungen mehr heranziehen wollen. In der Generalversammlung ist beschlossen worden: Zu- und durchreisende Kollegen erhalten (wenn sie einer Organisation angehört haben) ein Geschenk von 1 M. Da nun die Drahtarbeiter in anderen Städten wenig oder gar nicht organisiert sind, so erhalten auch die Kollegen, welche keinem Verein angehört haben, ein Geschenk von 1 M.; wir gedenken diese Kollegen mit der Zeit zu den Fachvereinen heranzuziehen. Jeder zu- und durchreisende Kollege erhält sein Geschenk bei G. Worlich, Berlin, N.-O., Katharinenstr. 3, vorn, II. Et., nur Abends von 7 bis 9 Uhr ausbezahlt. Ferner hoffen wir, daß wir zum Frühjahr nächsten Jahres einen Arbeitsnachweis einrichten können. Der Verein zählt jetzt 72 Mitglieder; es befinden sich noch ca. 60 Kollegen am Ort, welche nicht zu bewegen sind, sich uns anzuschließen.

An die Metallarbeiter aller Branchen des Bezirkes Hessen-Frankfurt a. M.

Bezugnehmend auf die Beschlüsse der zu Kellertbach am 27. Juli d. J. abgehaltenen Konferenz der Metallarbeiter aller Branchen von Hessen-Frankfurt a. M. und Umgebung, bringe ich hiermit folgende, im Einverständnis mit den auf der obigen Konferenz festgesetzten Orten aufgestellten Bestimmungen zur Regelung des Wanderunterstützungswesens zur allgemeinen Kenntniß.

§ 1. Zur besseren Regelung der Wanderunterstützung wird mit dem 1. Oktober 1890 eine Wanderunterstützungskasse für den ganzen Bezirk eingerichtet und vom Bezirksvertrauensmann verwaltet.

§ 2. Diese erhält von den organisierten Metallarbeitern aller Branchen des Bezirkes Beiträge.

§ 3. An jedem Orte ist in einer öffentlichen Versammlung der Metallarbeiter aller Branchen ein Vertrauensmann zu wählen und dessen Adresse dem Bezirksvertrauensmann umgehend mitzutheilen.

§ 4. Die Funktionen der Ortsvertrauensleute sind:

- a) die direkte Vertretung des Bezirksvertrauensmannes an dem betr. Orte.
- b) Führung der Korrespondenz mit dem Bezirksvertrauensmann.
- c) Beitreibung der Beiträge (§ 2).
- d) Aufstellung der Abrechnung (§ 5).
- e) Ueberwachung des Wanderunterstützungswesens.
- f) Ausbringung von Mitteln zu Streiks u. d. für die Agitation nach Angabe der Vertrauensmänner Deutschlands.

§ 5. Die regelmäßige Abrechnung mit der Bezirkskasse geschieht innerhalb der ersten zehn Tage jeden Monats nach Angabe des Bezirksvertrauensmannes. Das Gleiche gilt von der Abführung der Beiträge an die Bezirkskasse.

§ 6. Die Aufzahlung der Wanderunterstützung erfolgt in folgenden vier Orten:

- 1) Darmstadt.
- 2) Mainz resp. Wiesbaden.
- 3) Frankfurt a. M. resp. Offenbach a. M. resp. Hanau a. M.
- 4) Gießen.

durch hierzu bestimmte Vertrauensleute, welche dies unter Aufsicht des Datums, sowie der Höhe der Unterstützungssumme im Mitgliedsbuch des Empfängers zu vermerken und über die Unterstützungen in geeigneter Weise Buch zu führen haben.

§ 7. Die Höhe der Unterstützung ist bis auf Weiteres auf M. 1.50 für jeden den (in § 6 aufgeführten) 4 Orte festgesetzt.

§ 8. Zum Empfang der Unterstützung ist berechtigt jeder zureisende Metallarbeiter ohne Unterschied der Branchen, der:

- a) mindestens 18 Wochen einem Fachverein angehört, nicht über acht Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstande ist und sich ordnungsgemäß abgemeldet hat;
- b) seit mindestens 18 Wochen vom

Selben Ort keine Unterstützung erhalten hat;

c) vom Arbeitsnachweise am Orte keine Arbeit erhalten hat;

d) nicht länger als 26 Wochen Unterstützung empfangen hat.

§ 9. Ueber die Art der Auszahlung selbst gelten die Bestimmungen jeden Ortes.

§ 10. Denjenigen, die keine Gelegenheit hatten einem Fachverein anzugehören, kann Unterstützung gewährt werden, wenn sie nachweisen, daß sie innerhalb dreier Monate etwas für die Förderung der Arbeiterbewegung gethan haben.

§ 11. Die mit der Auszahlung der Unterstützung (nach § 6) betrauten Personen sind verpflichtet, die reisenden Metallarbeiter darauf aufmerksam zu machen, daß in den in § 6, 2 und 3 bezeichneten Städten nur in je einer Stadt die volle Unterstützung ausbezahlt wird. Es kann aber auch in jeder der angeführten Städte auf Wunsch des Empfängers ein Theil der vollen Unterstützung ausbezahlt werden.

§ 12. Diese Satzungen sind für die Lokalorganisationen angehörenden Metallarbeiter aller Branchen bestimmt und gelten vom 1. Oktober ab.

Indem ich ersuche, die Wahl der in § 8 vorgezeichneten Ortsvertrauensmänner umgehend vorzunehmen und mir deren Adresse mitzutheilen, verbleibe mit Gruß

Alexander Schliker,

Vertrauensmann der Metallarbeiter von Hessen-Frankfurt a. M., Lönnekgasse 42, III, Frankfurt a. M.

Zur Keitreiberei der Diebstahl, Diebstahl und Consorten.

In Nr. 39 der Deutschen Metallarbeiter-Zeitung vom 27. September wird über die Abstimmung betreffs der Resolution des diesjährigen Schlosserkongresses ein sehr schönes, dem Herrn Theiß würdiges Gemälde aus dem „Bruder Schmiebe“ zum Besten gegeben, wozu auch ich, da ich in demselben genannt werde, Einiges anführen möchte. Als zur Mandatprüfungs-Kommission gehörig, will ich vorweg bemerken, daß auch nicht ein einziges Mandat von einem Schlosser- oder ähnlichem Verein ausgestellt war und wir auch kein solches verlangt haben; wohl aber waren sämtliche Mandate in öffentlichen Versammlungen für den Schlosserkongress ausgestellt. Da nun Herr Diebstahl ebenfalls zur Mandatprüfungs-Kommission gehörte, und er ein spezieller Freund Theiß' ist, auch mit demselben in einem Hause arbeitet, d. h. „redigirt“, so ist anzunehmen, daß derselbe von dieser bewußten Lüge des Theiß vorher schon Kenntniß hatte. Wie sagt doch das Sprichwort von dem Fehler und Stehler? Oder sollte gar Herr Diebstahl den Theiß erst zu dieser Ungehörigkeit veranlaßt haben, dann desto schärfer für ihn; die Schlosser Hamburgs werden nun wissen, weshalb Theiß' Kind der Herr D. ist. Doch nun einiges über die Abstimmung selbst. Es heißt da: „Die Abstimmung enthielten sich: Warnede u. s. w.“ Die Mehrzahl dieser und der mit Nein stimmenden Delegirten haben nicht deshalb sich der Abstimmung enthalten oder mit Nein gestimmt, weil sie für eine Zentralfaktion der Schlosser waren, sondern weil sich dieselben durch unbedingte Annahme der Resolution nicht in Widerspruch mit ihren Ansichten und ihren Ausführungen auf dem allgemeinen Metallarbeiterkongress setzen wollten. Stellen wir die beiden Resolutionen neben einander, die des allgemeinen und die des Schlosser-Kongresses. Die erstere sagt (Seite 56 d. Prot.): „Als die zweckmäßigste Organisation erachtet der Kongress im Prinzip die Zentralfaktion und erkennt deshalb die bestehenden Zentralfaktionen an, sieht jedoch mit Rücksicht auf die gesetzlichen und politischen Verhältnisse von der Gründung weiterer Zentralfaktionen zur Zeit ab. Er empfiehlt vielmehr die Förderung und Gründung lokaler Organisationen mit der Maßgabe, daß sowohl Branchen- (allgemeine Metallarbeiter-) als auch Fachorganisationen, je nach den örtlichen Verhältnissen, für zweckentsprechend zu erachten sind.“ Und nun die Resolution des Schlosser-Kongresses: „In Erwägung, daß die Gründung von Branchen-Verbänden innerhalb der deutschen Metallarbeiterchaft den Geist für die große gemeinsame Sache nur abschwächt, in vielen Fällen direkt schädigt u. s. w.“, und zum Schluß heißt es dann wieder: „dafür aber dem allgemeinen Kongress zu empfehlen, eine allgemeine Metallarbeiterunion anzubahnen.“ Zunächst, was ist eine Union? Ein Verband. Also in Abz. 1 sind die Branchenverbände direkt schädlich für die große Sache und doch soll zum Schluß eine allgemeine Branchen-Union angebahnt werden. Oder soll die Branche hier etwas anderes bedeuten wie auf dem allgemeinen Kongress? Wahrscheinlich. (Fachverbände wäre in der Schlosserkongress-Resolution freilich richtiger gewesen, doch weiß man in unseren Kreisen wohl, was mit beiden Resolutionen gemeint ist.)

Red.) Aber warum ist man nicht in eine Diskussion über die Resolution eingetreten? Weil der Herr Vorsitzende des Kongresses mir erklärte, als ich mich ums Wort meldete, daß er dazu Memanden das Wort geben wünte. Wäre darüber debattirt worden, so wäre sie jedenfalls in etwas anderer Fassung einstimmig angenommen worden. Aber das kann man nicht von einem denkenden Menschen verlangen, für eine Resolution zu stimmen, die solche traffe Widersprüche (scheinbar allerdings, Red.) enthält. Wenn Herr Theiß sich also auf diejenigen, welche sich der Abstimmung enthielten oder mit Nein stimmten, beruft und daraus für seine „Zentralfaktionen“ Kapital schlagen will, dann ist er doch gewaltig auf dem Holzwege. Was die übrigen Fällungen und Lügen dieses Theiß anbelangt, so will ich noch bemerken, daß von einem Menschen, welcher nur eine Zentralfaktion der Schmiede gegründet hat, um sich eine sichere Existenz zu verschaffen (nach seiner eigenen Aussage auf dem diesjährigen allgemeinen Metallarbeiterkongress), nichts Anders erwartet werden kann. Merkt's Euch, Ihr Schmiede!

Karl Warnede,
Berlin O., Küsterstr. 45.

Abrechnung

über den Königsberger Schmiede-Streit vom 27. Mai bis 10. August 1890.

Einnahme. Aus Königsberg: Wagenfabrik Densch 8,50. Königsberger Maschinenfabrik (K. & G.) 15,84. Schlosserei Poppe 2,50. Seinfurt, Waggonfabrik 19. Südbahn 12,30. Gelbichranffabrik L. Neumann 6,25. Simonh 3,90. Wagenfabrik Senisch 4,85. Klempnerei Müller 5,90. Union-Gießerei 12. 15,30. 14. Sattler-Gewerkschaft 6,25. 4,75. Simonh 2,90. Schlosserei Alzeit 4,75. Schormacher 1. Verein der Metallarbeiter 88. 100. Vorstand der Kasse auf der Schmiede-Herberge 24,84. Summa 295,83. Von Auswärts: Fürth, durch Segis 25. 25. 25. 50. 80. Nürnberg, durch Preder 100. Hamburg, durch Hillner 50. Fürth, durch Harischer 50. Durch Segis 50. Glückstadt, durch Blage 6,80. Kongress-Kartenspiel 1. Gesamt-Einnahme 734,68.

Ausgabe. Unterstützung an Streikende 492,50. Reisegeld an Abgereiste und Durchreisende 108,50. Saalmiethe zu Versammlungen 15. Plakate zu Versammlungen 14. Inserate 15,50. Druckkosten für 100 Sammellisten 5. Depeschen 1,45. Papier, Porto und Schreibmaterial 7,18. Summa 659,18.

Bilance.

Einnahme 734,68.
Ausgabe 659,18.

Bestand 75,50.

Obiger Bestand ist an den Vertrauensmann der Metallarbeiter, Herrn Segis, zur weiteren Unterstützung ausgespart und streikender Metallarbeiter eingeschendet worden. Allen freundlichen Gebern, welche zur Unterstützung der Streikenden beigetragen und somit denselben zum Siege verholfen haben, sagen wir hiermit unseren besten Dank.

Die Lohnkommission der Schmiede:

Glaubig, Alexander, Hochfeld.
Lange, Sanbad, Kirsch, Förster.

Reklamationen gegen diese Abrechnung wolle man innerhalb 14 Tage an einen der Unterzeichneten gelangen lassen.

J. Kirsch, Plantage 10. A. Glaubig, Tragg., Mühlentstr. 6a, Hofgebäude.

Abrechnung

über die Sammlungen für die gemahregelten Metallarbeiter der Stadt Braunschweig vom 1. Mai 1890.

Einnahme. Auf Listen 314,70. Sonstige Einnahmen: Ueberreichung vom Metallarbeiterfest am 1. Mai 84,40. Durch Gibe 1,25. Adam Schulz 5,30. Carl Kofahr 17,05. Vertrauensmänner-Kommission vom 1. Mai 50. Herrn Krüger 9. Wilh. Beramann 28,15. Pförtner 7. Summa 466,85.

Ausgabe. Unterstützung an 17 gemahregelte Kollegen 459. Für Drucksachen, Annoncen und Schreibmaterial 4,80. Summa 463,80.

Bilance.

Einnahme 466,85.
Ausgabe 463,80.

Bestand 3,05.

Die Kommission.

J. A. B. Schmeckebach,
Reigenstr. 81, I.

NB. Da ich annehme, daß für die auswärtigen Kollegen diese Abrechnung von nicht hoher Bedeutung ist, so ist dieselbe in gedrängter Kürze abgefaßt; die revidirte und spezifizirte Abrechnung liegt für die Geber und Sammler vom Tage der Veröffentlichung 14 Tage lang in meiner Wohnung zur Einsicht auf und ersuche hierdurch Gebrauch zu machen.
D. D.

Offener Brief

an Herrn Diebstahl in Hamburg.

Das unterzeichnete Bureau vom rheinisch-westphälischen Delegirtenkongress der Metallarbeiter ist beauftragt, Ihnen für die neue Gründung des Organs für Schlosser und Maschinenbauer, als mit den Beschlüssen des Allgemeinen Weimarer Metallarbeiter-Kongresses in Widerspruch stehend, die tiefste Mißbilligung auszusprechen. Der Delegirtenkongress erblickt in diesem Vorgehen einen Versuch Ihrerseits, die einheitliche Aktion der deutschen Metallarbeiterbewegung zu lähmen. Die Delegirten von Rheinland und Westphalen haben einstimmig den Beschluß gefaßt: etwaigen Versuchen Ihrerseits, das neue „Organ“ zu gründen und Abonnenten in Rheinland und Westphalen zu verschaffen, im Sinne des Beschlusses des Weimarer Kongresses, energig entgegenzutreten.

Das Bureau des Rheinisch-Westphälischen Delegirtenkongresses:
A. Hoffrichter, R. Kunze, A. Schmidt,
A. Niebe.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (S. S. 29) und Central-Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter „Fulka“ (S. S. 89).

Ausgeschlossene Mitglieder des „Fulka“, deren Aufenthalt nicht zu ermitteln.

- Nr. 8998 Carl Meier.
- 8507 Gustav Brader.
- 18782 Hermann Eppfer.
- 10073 Alois Gril.
- 4468 Valentin Hohmann.
- 4476 Adam Andreas.
- 4607 Robert Krieger.
- 4625 Adlar Sebelmeyer.
- 4648 Adolph Michaels.
- 6488 Heinrich Köhle.
- 7986 Hubert Karlich.
- 6997 Friedrich Andras.
- 7097 Adolph Ermel.
- 18764 Wilhelm Bläht.
- 18172 Ignaz Piel.
- 13740 Wilhelm Hardtmann.
- 9770 Martin Weller.
- 18120 Adam Balogh.
- 18128 Johann Hausner.
- 9328 Adlar Noal.
- 9489 Johann Sang.
- 9444 Engelbert Schubik.
- 9451 Kaspar Schäfer.
- 9455 Franz Stöppler.
- 9449 Hermann Müd.
- 11012 August Meymann.
- 4262 Heinrich Mähter.
- 4309 Wilhelm Wotenna.
- 7506 Adolph Boos.
- 7512 Otto Schul.
- 17013 Karl Raaf.
- 7746 Julius Laafmann.
- 7749 Wilhelm Sidermann.
- 12560 Heinrich Witte.
- 6153 Heinrich Hensch.
- 12271 Johann Meisters.
- 6201 Emil König.
- 5922 Karl Dorowst.
- 5926 Adolph Friedrich.
- 5470 August Frengham.
- 5514 Wilhelm Masarat.
- 17928 Peter Weber.
- 14685 Georg Kriches.
- 6091 Emil v. Komp.
- 14760 August Hepp.
- 15243 Peter Diech.
- 17168 Karl Nehm.
- 15235 Franz Friedrichs.
- 15225 Johann Weinand.
- 17136 Jakob Moh.
- 15236 Johann Schneider.
- 17141 Gärtner.
- 11193 Heinrich Hertle.
- 11224 Mathias Meisel.
- 7302 Albert Nuß.
- 7901 Wilhelm Stalman.
- 8574 Heinrich Weinhard.
- 15047 Martin Wiegand.
- 6151 Chr. Wösch.
- 6459 Peter Schmidt.
- 8158 Heinrich Gerhölz.
- 7960 Albert Schäfer.
- 7971 Heinrich Schüttelford.
- 7976 Johann Köhl.
- 7981 August Keller.
- 14970 Tillmann Bürger.
- 14989 Karl Gröbgen.
- 14981 Georg Jordan.
- 7061 Peter Söllinger.
- 11393 Wilhelm Siegle.
- 11876 Bartholomäus Kagenmeter.
- 8969 Heinrich Schäfer.
- 1825 Gustav Schatz.
- 15816 Franz Wenzle.
- 15824 Wilhelm Zandstiel.
- 2644 Louis Don.
- 8487 Gustav Mayer.
- 8511 Wilhelm Strotmann.
- 18708 Andreas Dehobial.
- 18712 Wilhelm Figg.

- Nr. 18788 Johann Scharsbaum.
- 18748 Wilhelm Köhle.
- 18761 Heinrich Köhle.
- 18756 Wilhelm Hörsenmeier.
- 18770 Johann Reubaus.
- 18798 Franz Heppner.
- 18509 August Walz.
- 18514 Karl Samwert.
- 8088 Paul Dirte.
- 8157 Franz Bergmann.
- 8168 Gustav Weisenbner.
- 18888 Georg Wille.
- 8888 August Köhl.
- 8997 Ferdinand Bier.
- 18094 Gottfried Wegewitz.
- 12927 Franz Reis.
- 14932 Johann Spinnrod.
- 8953 Lorenz Burfardt.
- 15088 Albrecht Kornmeter.
- 4610 Karl Beder.
- 17196 Heinrich Schwalm.
- 17782 Karl Geres.
- 9476 Wilhelm Berg.
- 16416 Wilhelm Raubusch.
- 12273 Louis Gennholz.
- 5508 August Weimer.
- 5482 Gustav Salewski.
- 18223 Gustav Schmitte.
- 14587 Johann Franzen.
- 14598 Wilhelm Wreleg.
- 15984 Karl Wille.
- 16213 Hermann Raub.
- 15245 Caspar Reul.
- 6521 Ludwig Streng.
- 8518 Friedrich Verfaß.
- 14827 Hugo Wels.
- 11855 Wilhelm Hauleff.
- 14380 Wilhelm Offermann.
- 17037 Heinrich Benfert.
- 6071 Wilhelm Jüngelberg.
- 7242 Fritz Schacht.
- 10936 Peter Rämmerer.
- 16474 Heinrich Enges.
- 865 Josef Dieffigne.
- 898 Karl Schäfer.
- 8949 Gustav Käper.
- 9010 Gustav Glatt.
- 9011 Wilhelm Sappe.
- 8976 Karl Berth.
- 8979 Wilhelm Müller.
- 1842 Alfred Menckner.
- 1988 Ferdinand Krüger.
- 2580 Hermann Stalbrink.
- 2558 Hermann Brandherm.
- 2607 Albert Raaf.
- 2838 Hermann Großte.
- 2906 Heinrich Hanke.
- 19800 Friedrich Alenborf.
- 18668 Wilhelm Dange.
- 18378 Jakob Spantabel.
- 8398 Hermann Wöller.
- 8443 Karl Schneider.
- 17245 Fr. Niebert-Hppern.
- 9452 Anton Schallenberg.
- 11033 August Petrich.
- 11046 Friedrich Alfeld.
- 11011 W. D. Schulte.
- 3725 August Grol.
- 3727 Rudolf Rorkowst.
- 14931 Pf. Silbernagel.
- 12711 Konrad Schuder.
- 12755 Karl Siegle.
- 18895 Wendelin Bauer.
- 4047 Hermann Dellow.
- 4164 Chr. Mendel.
- 18697 Hebert Dreuer.
- 34 Karl Müller.
- 10161 Wilhelm Müller.
- 10162 Peter Kämper.
- 4664 Peter Schmaud.
- 7613 Louis Weidau.
- 7582 Heinrich Pollack.
- 7765 Franz Raaf.
- 7743 Fabian Bauer.
- 18659 Josef Lullen.
- 17200 Franz Kopp.
- 18219 Gustav Brand.
- 18291 Wilhelm Auf.
- 5498 Gottfried Sebastian.
- 19514 Richard Wegewitz.
- 5583 Heinrich Schmidt.
- 17984 Adolf Gramann.
- 19782 Mathias Hohe.
- 5732 Lorenz Eger.
- 15151 Peremias Dörr.
- 17986 Peter Kriz.
- 8217 Hermann Siepmann.
- 6069 Wilhelm Zimmer.
- 14789 Andreas Abbers.
- 12025 Friedrich Kicherer.
- 6261 Emanuel Bornsta.
- 6477 Friedrich Bauer.
- 19046 Hermann Miskmann.
- 19048 Johannes Junge.
- 11993 Ernst Böhme.
- 17429 Josef Seblage.
- 6563 Adin Wilhelm.
- 8754 Heinrich Frei.
- 15029 Thomas Metzler.
- 15025 Oberhard Steinseifer.
- 8578 Heinrich Weber.
- 8577 Karl Wittinghoff.
- 8644 Heinrich Rahlberg.
- 8694 Heinrich Krug.
- 8803 Mathias Räder.
- 8604 Oswald Huppert.
- 8642 Karl Moos.

- Nr. 16040 Wilhelm Albers.
- 10878 Wilhelm Imberg.
- 10889 Wilhelm Hof.
- 10888 August Wab.
- 10789 Heinrich Wund.
- 10817 Wilhelm Luge.
- 10788 Emil Mattowski.
- 10718 Johann Oberred.
- 11580 Oskar Radau.
- 11618 Carl Gustmann.
- 14985 Heinrich Holzschneider.
- 14988 Ludwig Landwehr.
- 14999 Peter Weiskwintel.
- 11188 Franz Böhmer.
- 11428 Robert Dehmichen.
- 7000 Peter Plene.
- 8989 Eduard Winterhoff.
- 7001 Carl Wäcker.
- 8981 Valentin Klein.
- 6968 Franz Homberg.

Ausgeschlossene Mitglieder von der „Allgemeinen“, deren Aufenthalt nicht zu ermitteln.

- Nr. 6000 Jakob Kühne.
 - 5988 Ernst Schwenf.
 - 2784 Nikolaus Kaiser.
 - 8858 Fritz Görtz.
 - 7476 Otto Müller.
 - 472 Fr. Carl Schulz.
 - 8884 Adam Enders.
 - 8878 Wilhelm Schneider.
 - 5596 J. Bartholomäus.
 - 8884 Eduard Müller.
 - 8871 Alexander Beer.
 - 8869 Ferdinand Bleuel.
 - 8842 Johann Ludwig.
 - 8181 A. Hoppe.
 - 8186 A. Böhmer.
 - 447 A. Weiskopf.
 - 1657 Wilhelm Hofenbruch.
 - 6861 Christian Bollmer.
 - 7562 Heinrich Baumann.
 - 984 Fr. B. Wlephold.
 - 5228 Otto Ehrhard.
 - 4276 Oskar Georgl.
 - 4186 Eduard Reuber.
 - 2707 August Wichmann.
 - 456 Wilhelm Gerlach.
 - 8644 Konrad Schach.
 - 8629 J. Rod.
 - 8649 C. Scholl.
 - 18516 Konrad Seeger.
 - 18879 Philipp Barth.
 - 27108 Carl Sommer.
 - 25802 Carl Lampert.
 - 1148 Hermann Terbenge.
 - 9480 Josef Burghardt.
 - 142 Thomsen Söhne.
 - 8891 August Kunge.
 - 5127 D. Johenz.
 - 4765 August Ake.
 - 187 Carl Botze.
 - 5864 A. Meinberg.
 - 2628 Chr. Knott.
 - 18879 Friedrich Wirtz.
 - 18428 Gottlieb Meier.
- (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

An die Einsender von Offertbriefen.
Wir können keine Garantie übernehmen, daß die in solche Briefe eingelegten Zeugnisse den Absendern wieder zugestellt werden. Das liegt an der betr. Firma. Man sende niemals Original-Zeugnisse, sondern nur Abschriften.
E. P., Leipzig. Wir haben schon wiederholt bemerkt, daß wir Warnungen vor Durchbrennern, welche Privatguthaben für Post und Logis u. hinterlassen, nicht aufnehmen können. Wir können keine Ausnahme machen. Unser Blatt ist kein Postzeigler.
M. C., Danabück u. A. Vereins-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme.
B., Homburg. Sie haben ja doch die Postquittung als Beleg für das gesandte Abonnementgelb.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. S. B. Dieß Verlag) ist soeben das 1. Heft des 2. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: An unsere Leser. — Zum ersten Oktober, Von August Hebel. — Karl Marx. Persönliche Erinnerungen von Paul Lafargue I. — Ein Professor der Sozialreform. Von Max Schippel. — Briefe aus England. Von E. Bernkeim. — Feuilleton: Später. Soziale Studie von Minna Kautsky.

Vereins-Anzeigen.

Breslau. (Fachverein der Schlosser, Maschinenbauer und verw. Berufsgenossen.) Das Rassenlokal befindet sich vom 8. Oktober an nicht mehr Neumarkt 41,

sondern Nikolaistraße 14, „Zum rothen Hahn“. Dasselbst alle Sonnabende von 8 bis 10 Uhr Abends Entgegennahme von Beiträgen, Aufnahmen neuer Mitglieder und Ausgabe der „Metallarbeiter-Zeitung.“ Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Bremen. (Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.) Sonnabend, 18. Oktober, Abends halb 9 Uhr, Generalversammlung im oberen Saal der Centralhalle. Tagesordnung: Abrechnung und Neuwahl des Vorstandes. Verschiedenes. Erinnerung an Statut. Mitgliedsbuch ist vorzulegen.

Bonnheim. (Fachverein der Metallarbeiter.) Sonntag, 11. Okt., Abends halb neun Uhr, im Saale „Zur Germania“ Generalversammlung. Tagesordnung: Kassenbericht. Vorstandswahl. Wanderunterstützung. Fragelasten. Verschiedenes.

Berlin. (Fachverein der Metzger.) Sonntag, 12. Okt., Versammlung in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstraße 75. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Meierau: Die Pflichten des Staates der Kulturentwicklung und dem Volke gegenüber. Diskussion. Besprechung über unser Wintervergütungen. Verschiedenes und Fragelasten.

Braunschweig. (Fachverein der Schlosser u. Maschinenbauer.) Sonnabend, 11. Okt., Abends halb 9 Uhr, Vereinsversammlung im „Prinz Wilhelm“, Schützenstr. Tagesordnung: Vortrag. Quartalsabrechnung. Neuwahl der Arbeitsnachweiskommission. Verschiedenes. Der Reichhaltigkeit der Tagesordnung wegen werden die Mitglieder ersucht, pünktlich zu erscheinen. Aufnahme neuer Mitglieder von 8 bis halb 9 Uhr. Vereinsversammlungen finden regelmäßig jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat statt.

Döbeln (Metallarbeiterverein.) Laut Beschluß der letzten Mitgliederversammlung wird an reisende Kollegen eine Reiseunterstützung von 50 Pf. gewährt und zwar in der Herberge des Herrn Schiefer, Klosterstraße, Mittags von 12—1 Uhr und Abends nach 8 Uhr. Unterstützung erhalten nur diejenigen, welche einem Fachverein mindestens 18 Wochen angehört und sich ordnungsgemäß abgemeldet haben.

Hortmund. Die Reiseunterstützung für durchreisende Former, welche ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, beträgt 50 Pf., welche Abends von 7—8 Uhr bei Niehaus, Schützenstr. 88, ausbezahlt wird. Es wird ersucht, das Herausrufenlassen an den Fabriken zu unterlassen, da hier doch nichts verabsolgt wird und man nur Scherereien hierdurch ausgesetzt ist.

Elbing. Der Fachverein der Former und Berufsgenossen hält in den Wintermonaten vom 1. Okt. ab seine 14tägigen Versammlungen Sonntags Nachmittags 2 Uhr ab. Stiftungsfest am 25. Oktober im Saale des Vereinsgartens mit Theater, komischen Vorträgen und Tanz.

Hamburg und Umgegend. Die Mitglieder der allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (E. S. 29) in Hamburg feiern am Sonnabend, den 22. November c. im Konzerthaus (Hornhardt) das 10jährige Stiftungsfest der Kasse, bestehend in Konzert und Ball, wozu sämtliche Mitglieder von Nah und Fern freundlichst eingeladen sind. Eintrittskarten sind im Kassenbureau, Große Drehbahn 8, sowie bei sämtlichen örtlichen Verwaltungen in Hamburg und Umgegend zu haben. Der etwaige Ueberschuß wird dem Unterstützungsfond der Kasse überwiesen. Das Festkomitee.

Hamburg. (Fachverein der Selbstlicher und Gärtler.) Mittwoch, 15. Okt., Abends halb 9 Uhr, Versammlung bei Salzen. Tagesordnung: Abrechnung. Das Solidaritätsgefühl innerhalb der Organisation. Verschiedenes. Die Unterstützungskommission muß am Platz sein.

Homburg. (Metallarbeiterverein.) Wir fordern die Mitglieder Karl Häfer, Former aus Homburg und Peter Waag aus Sommerheim auf, ihren Vereinspflichten so bald als möglich nachzukommen.

Hannover-Inden. (Fachverein der Klempner u.) Am 8. November halb 9 Uhr Generalversammlung. Tagesordnung: Vorstandswahl. Am 30. November findet unser diesjähriges Stiftungsfest im Reinhartsgarten, Eschenstr., statt. Kollegen und Freunde sind willkommen. Unsere Herberge ist Köpplerstraße 11, bei Schulenburg.

Halle a. S. (Fachverein der Schlosser, Dreher und verwandte Berufsgenossen.) Die Vereins-Versammlungen finden bis auf Weiteres alle Sonnabende vor dem 1. und 15. eines jeden Monats im Saale des Herrn J. Canow, Steinweg 13, statt. Die unentgeltliche Ausgabe von Büchern aus der Vereinsbibliothek findet an Versammlungsabenden, sowie an den Sonntagen

von 11—12 Uhr statt, wenn am Sonnabend vorher keine Vereinsversammlungen stattgefunden haben.

Kiel. (Klempner-Fachverein.) Sonnabend, 11. Okt., Abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.

Kiel und Umgegend. (Former-Unterstützungsverein.) Sonntag, den 12. Okt., Nachmittags 4 Uhr, Worm's Lokal, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragszahlung. Quartals-Abrechnung. Verschiedenes.

Leipzig. (Formerverein.) Sonntag, 19. Okt., Vorm. halb 11 Uhr, Generalversammlung im „Bellevue“, Kreuzstraße. Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Kassenbericht und Neuwahl. Neuwahl des Gesamtvorstandes (§ 6 des Statuts). Neuwahl der Bibliothek-Kommission. Verschiedenes und Fragelasten. Kollegen! In Anbetracht dieser wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes Pflicht. Die Restanten bitten wir, ihre restierenden Beiträge zu begleichen, und zwar spätestens bis Sonntag, den 12. Okt. (wir verweisen dieselben auf § 5 des Statuts). In Folge eines sehr starken Zugangs von Fremden nach Leipzig wird das Geld dringend benötigt.

Nürnberg. (Fachverein d. Schmiede und verw. Berufsgenossen.) Der gemachte Vorschlag für den 12. ist ungültig. Dafür am 19. Oktober Vereinsversammlung zum Chorlein, Katharinenstraße. Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr. — Alle Briefe sind zu senden an den 1. Vorsitzenden J. Neubauer, Beckstraße 11.

Nürnberg. (Fachverein aller Arbeiter der Metallzeugbranche.) Der Mitglieder zur Kenntnis, daß im Vereinslokal der Arbeitsnachweis am Dienstag und Donnerstag, Abends von 8—9 Uhr, und Sonntags von 11—12 Uhr geöffnet ist. Stellen sind für 2 Justirer und 1 Polirer offen. — Sonntag, 12. Oktober, Ball im Bürgeraal. Anfang 8 Uhr. — Montag, 20. Oktober, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Anfang halb 9 Uhr.

Oldenburg. (Metallarbeiter-Fachverein.) Sonnabend, 11. Oktober, Abends 8 Uhr, Generalversammlung bei F. Lindemann, Kurwischstraße. Auszahlung der Reiseunterstützung daselbst von Mittags 12 bis 1 und Abends 8 bis 9 Uhr. Mitglieder, welche länger als 3 Monate rückständig sind, können die Metallarbeiterzeitung nicht mehr zugestellt bekommen.

Osnabrück. (Fachverein der Metallarbeiter.) Sonntag, 19. Okt., Vorm. 11 Uhr, Generalversammlung. Tagesordnung: Berichterstattung über die Harburger Schlosserkonferenz, 3. Nr. 11. Verschiedenes. Die Adresse unseres 1. Vorsitzenden ist jetzt: M. Thiel, Kanonenweg 8.

Osnabrück. (Formerverein.) Die Gesandtschaft befindet sich bei Kollege S. Köstering, Gr. Rosenstr. 27, Mittags 12—1, Abends 7—8 Uhr.

Weimar. (Metallarbeiterverein.) Nach letztem Versammlungsbeschlusse belommen nur die Kollegen noch Reiseunterstützung, welche auf unserer Herberge logiren, und geben wir den hier übernachtenden Abends brod, Schlafen und Früh-Kaffe.

Anzeigen.

Der Deutsche Handwerker- u. Arbeiter-Notiz-Kalender

ist soeben in unserer Verlage erschienen. Der nunmehr seit 18 Jahren von uns herausgegebene Kalender ist auch in diesem Jahre berart ausgestattet, daß er zahlreiche Abnehmer finden wird. Seine Auflage hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert und ist auch im vorliegenden Jahre, trotz mehrfacher Konkurrenz-Unternehmungen, eine erfreulich höhere geworden, was wohl in der Hauptsache auf die bedeutend verbesserte technische Ausstattung und dauerhaftere Buchbindearbeit zurückzuführen ist.

Der diesmal 16 Bogen starke Kalender enthält:

- Kalendarium mit Gesichtskalender. Die wichtigsten Bestimmungen aus den in Deutschland geltenden Vereinsgesetzen. Das Vogelstuhlgesez. Münz-Tabellen. Post und Telegraphen-Tarif für Deutschland, und das Ausland. Das neue Gesez, betreffend die Gewerbeberichte.
- Das Gesez, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung.
- Einnahme- und Ausgabe-Tabellen. Schreib-Papier mit Datum für Tages-Notizen.

Der Kalender wurde wiederum in zwei Qualitäten hergestellt. 1. Qualität, briefstascherartig, sehr gut gebunden, mit Gummiband und mehr Schreibpapier wie Sorte II. Preis 75 S. 2. Qualität, einfache Ausgabe, selbst ausgestattet, etwas weniger Schreibpapier wie Sorte I. Preis 50 S.

Der Kalender kann durch alle Buchhandlungen, Kolporteurs u. bezogen werden.

Nürnberg. Hochachtungsvoll
Wörlein u Comp.

Das **Protokoll** des **Allgem. deutschen Metall-Arbeiter-Congresses** und der **Congresse der Klempner, Schlosser u. Former zu Weimar 1890**

ist erschienen. Dasselbe umfaßt 6 Bogen gleich 96 Seiten. Preis 20 Pf.

Da nach Erledigung der bereits eingegangenen Bestellungen noch ein ziemlich großer Vorrath vorhanden, so bitten wir um weitere zahlreiche Bestellungen.

Um Irrthümer zu vermeiden, sind alle Geldsendungen für das Protokoll, getrennt von Abonnementgelben für die „Metallarbeiter-Zeitung“, an die Privat-Adresse von J. Scherm, Camerariusstr. 4, III, r., Nürnberg, zu adressiren.

Beträge bis zu 1 M können auch in Briefmarken eingesandt werden. Für einzelne Exemplare ist außerdem eine 5 S-Markte für Porto beizulegen.

Die Herausgeber.

Nachruf.

Sonntag, den 21. September, starb nach 23wöchentlicher schwerer Krankheit unser Kollege, der Former **Rudolph Schröder**, im Alter von 38 Jahren. Wir beklagen an ihm einen tüchtigen Genossen für die gute Sache. „Ehre seinem Andenken!“

Die Mitglieder des Metallarbeiter-Fachvereins für Aschersleben und Umgegend.

Ein tüchtiger Feilenhauer, welcher auch schleifen kann, sofort auf dauernde gute Affordbarkeit gesucht. Verheirathete haben den Vorzug.

Mis. Domm,
Dampfschleiferei u. Feilenhaueret Heddesdorf bei Neuwied.

Zwei tüchtige Feilenhauer werden gesucht gegen hohen Lohn.

Gebrüder Krieger,
Feilenhaueret, Cassel, Graben 32.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt von J. S. B. Dieß in Stuttgart, beitr. die „Neue Zeit“, bei.